KONZEPTION



KINDERHAUS PHILIPP NERI AUFHAUSEN

Tritt ein und werde ein Kind

Hier kannst du spielen und träumen,
Gemeinschaft erfahren und Feste feiern.

Lass die Hetze des Alltags draußen:
das Oben und Unten, alle Verbissenheit
und Griesgrämigkeit, das Nützlichkeitsdenken.
Leg deine Uhr ab und schalte dein Handy aus.

Tritt ein und werde ein Kind.
Mit allen Sinnen
entdecke neu den Spaß am Spiel,
die Lust auf Farben, die Erfahrung,
ohne Leistung, ohne Wenn und Aber,
angenommen und geliebt zu sein.

Tritt ein und werde ein Kind
mit schmutzigen Händen,
mit Tränen in den Augen
und Lachen aus dem Herzen.
Rolle dich ein wie ein Igel
und strecke dich wie eine Giraffe.
Komm in das Land der Märchen und Träume.
Bau dir dein Traumschloss
aus Seifenblasen und aus bunten Steinen.
Setz dich auf einen bunten Teppich
und flieg mit uns
in das Land des Kindsein-Dürfens.

Robert Hegele

Inhaltsverzeichnis:

1.Vorwort
1.1 Vorwort des Trägers
1.2 Vorwort der Leitung

2. Profil
2.1 Name und Anschrift des Trägers
2.2 Name und Anschrift der Einrichtung
2.3 Trägerleitbild
2.4 Teamleitbild
2.5 Teamselbstverständnis
2.5.1 Christliche Wertehaltung
2.5.2 Grundsatz der Teilhabe
2.5.3 Kompetenzorientierung
2.5.4 Professionalität
2.6 Team

3. Geschichte der Einrichtung

4. Pädagogischer Schwerpunkt
4.1. Religiöse Erziehung und Wertevermittlung
4.2. Wertschätzung der Schöpfung und Umweltbewusstsein
4.3. Bewegung
4.4. Musik

5. Angebotsstruktur
5.1. Betreuungsstruktur
5.1.1. Zielgruppen und Gruppenstruktur
5.1.2. Aufnahme der Kinder
5.1.3. Anmeldung
5.1.4. Beiträge

5.2. Tagesstruktur
5.2.1. Öffnungszeiten
5.2.2. Schließtage
5.3. Mittagessen

5.4. Gestaltung
5.4.1. Räumlichkeiten und Ausstattung
5.4.2. Raumausstattung
5.4.3. Materielle Ausstattung

5.4.4. Außenspielbereich

6. Pädagogisches Konzept

6.1. Bildungsverständnis
6.1.1. Beobachtung
6.1.2. Bild vom Kind
6.1.3. Rolle des Erziehenden
6.1.4. Basiskompetenzen

6.2. Soziokulturelle Vielfalt
6.2.1. Familien- und Milieustruktur
6.2.2. Interkulturelle und altersgemischte Gruppe

6.3 Pädagogische Haltung
6.3.1. Kindeswohl
6.3.2. Partizipation
6.3.3. Inklusion, Integration

6.4. Schlüsselsituation
6.4.1. Eingewöhnung
6.4.2. Übergänge innerhalb der Einrichtung
6.4.3. Schuleintritt

6.5. Körper und Gesundheit
6.5.1. Brotzeit
6.5.2. Mittagessen
6.5.3. Entspannung, Ruhe, Schlafen,

6.6. Interaktion
6.6.1.Konfliktfähigkeit und Lösungsorientiertes Handeln
6.6.2. Regelverhalten, Erarbeitung und Umsetzung
6.6.3.Beschwerdemöglichkeiten, Beschwerdeleitfaden und Beschwerdekontext

6.7. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche
6.7.1. Werteorientierung und Religiosität
6.7.2. Emotionalität und soziale Beziehungen
6.7.3. Sprache und Literacy
6.7.4.Informations.- und Kommunikationstechniken, Medien
6.7.5. Mathematik. Naturwissenschaft, Technik und Umwelt
6.7.6. Kunst und Kultur, Ästhetik
6.7.7. Musik
6.7.8. Bewegung, Gesundheit

6.7.9. Lebenspraxis
6.7.10. Freispiel

8. Organisatorisches Konzept
8.1. Bedeutung und Prinzipien der Zusammenarbeit mit Eltern
8.2. Angebote für die Eltern
8.2.1. Entwicklungsgespräche
8.2.2. Elterninformation
8.2.3. Elternteilhabe
8.2.4. Elternbeirat

8.3. Beschwerdemanagement intern und extern
8.4. Sozialraumanalyse

8.5. Kooperation und Vernetzung
8.5.1. Träger, Trägervertreter
8.5.2. Institutionen
8.5.3. Beratende Stellen

8.6. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung
8.6.1. Konzeptionsentwicklung und –fortschreibung
8.6.2. Qualitätskonzepte und –strukturen
8.6.3. Personalentwicklung
8.6.4. Dokumentationssysteme und Planungsinstrumente
8.6.5. Interne Kommunikationsstruktur
8.6.6. Externe Kommunikationsstruktur

8.7. Gesetzliche Grundlagen
8.8. Umsetzung gesetzlicher Vergaben
8.8.1. Sicherheit
8.8.2. Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente
8.8.3. Inklusion- und Integrationshilfen
8.8.4. Schutzauftrag

9. **Impressum**

1. Vorwort

1.1 Vorwort des Trägers

Nachdem unserem Kinder-Garten ein Kinder-Hort angeschlossen wurde und nun auch noch eine Kinder-Krippe dazugekommen ist, wurde aus dem „Garten" ein „Haus". Darum lautet der Titel unserer Einrichtung jetzt: KINDERHAUS PHILIPP NERI. Es geht hier ja mehr als um einen „Garten". Denn der Lebensraum der Familie ist vor allem das Haus.

Wir möchten vor allem die Familien unterstützen. Ein hoch motiviertes Erzieher-Team bemüht sich darum, eine Atmosphäre zu schaffen, die den Kindern echtes Zuhause vermittelt. Ein großes Dankeschön und Vergelt´s Gott an die Leiterin Frau Giselinde Schnabl und ihre Mitarbeiterinnen, die mit erprobter Kompetenz seit Jahren den ihnen anvertrauten Kindern mehr als Wissen und Können vermitteln!

Patron unseres Kinderhauses bleibt der hl. Philipp Neri. Er ist der Gründer der Oratorien, die sich in besonderer Weise auch der Kinder und Jugendlichen annehmen. In Aufhausen wird das Oratorium des hl. Philipp Neri, also der Träger unseres Kinderhauses, gewöhnlich „Nerianer-Institut" genannt. So kommt es zu dem Patronat jenes Heiligen, der den Menschen in außergewöhnlicher Weise mit herzlicher Fröhlichkeit gedient hat. Möge diese Freude immer ein Grunderlebnis der Kinder sein und durch sie viele Menschen erreichen!

Anerkennung und Dank gilt auch insbesondere der Gemeinde Aufhausen. Nur durch ihre materielle Unterstützung ist das Kinderhaus hier auch weiterhin möglich. Durch die weitblickende Sorge des Bürgermeisters von Aufhausen, Herrn Johann Jurgovsky, bleibt der Gemeinde diese familienfreundliche Einrichtung erhalten.

Allen Organisatoren, Mitarbeitern, Eltern und besonders unseren Kindern Gottes Segen!

P. W. Wermter

P. Winfried Wermter C.O.

1.2 Vorwort der Leitung

Liebe Eltern,
was verbirgt sich hinter dem Begriff einer pädagogischen Konzeption!
„Unter einer pädagogischen Konzeption versteht man den Zusammenhang von Aussagen über Erziehungsziele, pädagogischen Standard und Umsetzungsmaßnahmen, der eine individuelle Grundlage für das Handeln in der Einrichtung bildet."
Diese pädagogische Konzeption ist das Spiegelbild unserer täglichen Arbeit im Kinderhaus Philipp Neri.
Sie hilft uns und Ihnen, unsere klaren Grundsätze nachzuvollziehen.
Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit seinen Bedürfnissen und Interessen. Wir wollen den Kindern helfen, ihre Fähigkeiten zu entfalten, ihre Anlagen zu entwickeln und sie auf das Leben als Persönlichkeit und Mitglied der Gemeinschaft zugleich, vorzubereiten.
Außerdem möchten wir ein bedarfsgerechtes Betreuungsprogramm durch ein qualifiziertes Fachpersonal bieten und so familienergänzend und unterstützend für Ihr Kind zu sein.
Die Ihnen vorliegende Konzeption ist nicht starr festgelegt, sondern wird ständig überarbeitet und weiterentwickelt. Für alle Mitarbeiter ist sie eine verbindliche Arbeitsgrundlage.
Das Wohl Ihres Kindes liegt uns sehr am Herzen und wir werden unser Möglichstes tun, um Ihrem Kind eine liebevolle Atmosphäre zu bieten.
Wir hoffen auf eine vertrauenswolle Zusammenarbeit

Ihre

Carina Troll, Leitung

2. Profil

2.1. Name und Anschrift des Trägers

Nerianerinstitut, Stiftung in Aufhausen
Pater Lazarus Uchman
Bischof-Rudolf-Graber-Str. 2
93089 Aufhausen
Tel.: 09454 – 94 90 53 0

2.2. Name und Anschrift der Einrichtung

Kinderhaus Philipp Neri
Seidenbuschstr. 16
93089 Aufhausen
Tel.: 09454 – 239
E-Mail: kita.aufhausen@bistum-regensburg.de

2.3. Trägerleitbild

Die Nerianerstiftung stellt mit seinem Kinderhaus allen Eltern, die dies wünschen, ein hochwertiges kind- und familienorientiertes Angebot zur Bildung, Erziehung und Betreuung auf christlicher Grundlage zur Verfügung.
Für kath. Kindertageseinrichtungen ist die Ausrichtung auf Jesus Christus wichtigster Bezugspunkt. Aus der Orientierung an ihm nehmen wir Maß für die Antworten auf die Frage, was dem Wohl der Kinder, Mitarbeiter und der Gesellschaft dient.

In unserer Einrichtung zeichnet sich dies in unserer Arbeit durch folgende Merkmale aus:

- in der gesamten Erziehungsarbeit wirkt sich unser Glaube in unaufdringlicher Selbstverständlichkeit aus. Es werden Nächstenliebe, Gemeinschaft und christlicher Glaube erfahrbar gemacht und vermittelt.

- Unser Angebot orientiert sich am Bedarf der Familien und an hohen pädagogischen Standards.

- Wir sind dem Diözesan-Caritasverband angeschlossen und können mit allen Diensten der Caritas Regensburg zusammenarbeiten (z.B. Fortbildungsangebote, Erziehungsberatung, Fachberatung, u.v.m.)

2.4 Teamleitbild

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, die den Kindern ein qualifiziertes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot nach den gesetzlichen Grundlagen des BayKiBiG bietet. Unserer pädagogischen Arbeit

liegen christliche Werte zugrunde. Eltern und Kinder werden in unserer Arbeit als Partner gesehen. Wir sind offen für deren Bedürfnisse, Anliegen und Wünsche. Der persönliche Kontakt mit den Eltern wird von uns gesucht und gepflegt. Anregungen und Vorschläge der Eltern werden gerne von uns entgegengenommen. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Bayrischen Bildungs-und Erziehungsplan.

2.5 Teamselbstverständnis

- Unser Team arbeitet kooperativ, reflektiert und auf Augenhöhe zusammen. Gemeinsame Werte, gegenseitiger Respekt sowie eine offene und vertrauensvolle Kommunikation prägen unser Miteinander. Wir verstehen uns als lernende Gemeinschaft, die sich kontinuierlich weiterentwickelt und den Herausforderungen des pädagogischen Alltags flexibel begegnet.

2.5.1 Christliche Wertehaltung

- Unsere christliche Grundhaltung zeigt sich im täglichen Umgang mit Kindern, Eltern und Kolleg*innen.
- Hilfestellung: Wir begleiten Kinder in ihrer Entwicklung mit Fürsorge und Geduld.
- Fehlerfreundlichkeit: Fehler sind Lernchancen – wir gehen wertschätzend damit um und fördern einen offenen Umgang damit.
- Wir leben Vergebung, Mitgefühl und Gemeinschaft im Alltag.

2.5.2 Grundsatz der Teilhabe

- Jedes Kind hat das Recht, sich mit seinen Stärken und seiner Individualität in den Alltag einzubringen.
- Wir fördern die aktive Mitgestaltung des Tagesgeschehens durch Kinder.
- Unsere pädagogische Arbeit basiert auf Inklusion, Partizipation und Wertschätzung.
- Vielfalt wird als Bereicherung verstanden.

2.5.3 Kompetenzorientierung

- Wir sehen die Kinder als kompetente Akteure ihrer Entwicklung.
- Unsere Arbeit richtet sich nach ihren Entwicklungspotenzialen, Bedürfnissen und Interessen.
- Ebenso wichtig ist uns die Begleitung und Unterstützung der Familien. In enger Zusammenarbeit mit Eltern schaffen wir ein vertrauensvolles Miteinander und bieten Orientierung sowie Entlastung im Familienalltag.

2.5.4 Professionalität

- Unser Team zeichnet sich durch eine hohe fachliche und persönliche Kompetenz aus.

- Flexibilität: Wir reagieren professionell auf sich wandelnde Anforderungen im pädagogischen Alltag.
- Selbstreflexion: Regelmäßige Reflexion unserer Arbeit ist uns wichtig.
- Kritikfähigkeit: Wir begegnen Rückmeldungen offen und nutzen sie zur Weiterentwicklung.

2.6 Team

Einrichtungsleitung	Carina Troll
Stellvertretung	Nicole Mahler
Kinderkrippe	Carina Troll: Erzieherin, Gruppenleitung, Krippenpädagogin
Bergzwergerl:	Evelyn Michl-Reitinger: Kinderpflegerin, Krippenpädagogin, Lena Haverl: Erzieherin, Ergänsungskaft, Krippenpädagogin
Kindergarten	
Käfergruppe:	Sabrina Kolb: Pädagogische Fachkraft, Gruppenleitung Bernadette Kölzow: Kinderpflegerin, Ergänzungskraft
Fischgruppe:	Nicole Mahler: Erzieherin, Gruppenleitung, Regina Buchstaller: Erzieherin, Ergänzungskraft Andrea Stocker: Kinderpflegerin, Ergänzungskraft
Weiteres Personal:	Cornelia Westermeier Jobst: Assistenzkraft Martina Kunz: Erzieherpraktikantin (Fischgruppe) Pia Rieger: Erzieherpraktikantin (Käfergruppe)

Die Aufgaben der Erzieherin und der Kinderpflegerin stimmen weitgehend überein. Jede Mitarbeiterin, bringt sich je nach ihren Stärken und Talenten gruppenübergreifend mit ein.

3. Geschichte der Einrichtung

1902 erhielt das Nerianerinstitut, Stiftung in Aufhausen von der Familie Schmalhofer ein Anwesen geschenkt. Es war bisher ein Gasthof mit Landwirtschaft.
Bereits drei Jahre später, 1905 wurde in diesem Haus eine Kinder-bewahranstalt gegründet, die von den Armen Schulschwestern unserer lieben Frau geführt wurde.
In den sechziger Jahren wurden die Schwestern ins Mutterhaus nach München abberufen und Pater Gunther aus Metten stellte weltliches

Personal ein.
Die Mauern des alten Gebäudes waren feucht und kalt und die veralteten Ölöfen heizten unregelmäßig. Türen und Fenster waren undicht.
So beschloss die Gemeinde mit dem Träger einen neuen Kindergarten zu bauen.
Der Neubau des Kindergartens wurde von März 1992 bis Januar 1993 errichtet.
Im Juni 1993 erfolgte der Einzug in den neuen Kindergarten und Pfarrer Josef Baier weihte ihn ein.
Ab September 1998 kamen Kinder der Grundschule Aufhausen-Pfakofen zur Mittagsbetreuung in den Kindergarten.
Ab Mai 2006 wurde dann zur Mittagsbetreuung auch eine Hausaufgaben-betreuung angeboten. Bis August 2010 wurden die Schulkinder bei der Nachmittagsgruppe des Kindergartens mitbetreut.
Seit September 2010 ist die Hortgruppe eine eigenständige Gruppe.
Im März 2013 wurde mit einem Anbau an den Kindergarten für eine Kinderkrippe begonnen, der ab November 2013 bezugsfertig war. Seitdem werden im Kinderhaus Philipp Neri auch 12 Krippenkinder betreut.
Im September 2022 wurde die Betreuung der Hortkinder in eine andere Trägerschaft übergeben.

4. Pädagogischer Schwerpunkt

Für unsere Arbeit ist das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) in Verbindung mit dem Bildungs-und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung maßgebend. Unsere Kindertageseinrichtung bietet jedem Kind viele verschiedene und entwicklungsangemessene Bildungsmöglichkeiten um beste Bildungs- und Entwickelungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken und auch zur Integration zu befähigen. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und der Anforderungen in Familie und Gesellschaft gerecht werden kann. Das Team der Kinderkrippe und des Kindergartens arbeiten eng zusammen. Jede Mitarbeiterin bringt ihre Ideen und ihr Wissen in die Arbeit ein.

Unsere pädagogische Arbeit wollen wir immer weiterentwickeln, um die Kinder in ihren Kompetenzen bestmöglich zu stärken.
Dazu stehen uns verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung:

- **Beobachtung der Kinder**
- **kollegiale Beratung**
- **regelmäßige Gespräche mit den Eltern**

- **Entwicklungsbeobachtungsbögen**
- **regelmäßige Teamsitzungen**
- **Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte**
- **jährliche Elternbefragungen**
- **Mitarbeiterentwicklungsgespräch**
- **Arbeit mit dem Qualitätshandbuch**

Um mit den Kindern altersgemäß zu arbeiten, sind die Kinder nach einem Farbsystem eingeteilt.

Grün : Minis
Gelb : Mikis
Orange : Korridorkinder, Zusatzeinteilung bei 4 Jahre Kiga
Rot : Vorschulkinder

4.1. Religiöse Erziehung und Wertevermittlung

- Integration religiöser Feste in den Alltag: St. Martin, Erntedank, Weihnachten, Blasiussegen, Mariä Lichtmess, Fastenzeit, Ostern usw.
- Christliche Rituale wie Gebete, Tischsprüche, Geschichten und religiöse Lieder begleiten unseren Alltag.
- Kinder erleben Religion als etwas Lebendiges und Alltagsnahes.
- Vermittlung ethischer Grundwerte wie Respekt, Toleranz, Hilfsbereitschaft und Gerechtigkeit.
- Pädagogische Begleitung basiert auf dem christlichen Menschenbild: Jeder Mensch ist einzigartig, wertvoll und hat eine unantastbare Würde.

4.2. Wertschätzung der Schöpfung und Umweltbewusstsein

- Wir möchten den Kindern einen achtsamen Umgang mit der Natur nahebringen.
- Umweltbewusstsein wird im Alltag durch Mülltrennung, bewussten Konsum und Naturprojekte gefördert.

Naturerfahrungen

- Alltagsintegrierte Naturprojekte (z. B. Jahreszeiten entdecken, Pflanzenpflege, kleine Experimente).
- Der Garten als dritter Erzieher: Die Kinder verbringen täglich Zeit im Freien – bei jedem Wetter.
    - Kindergartenkinder gehen täglich raus.
    - Auch Krippenkinder machen erste Naturerfahrungen durch Spaziergänge oder Gartenaufenthalte.

Ruhe und Körperwahrnehmung

- Kinder, die nach dem Mittagessen bleiben, können sich bei einer täglichen Hörgeschichte (ca. 45 Minuten) in der Turnhalle entspannen.
- Rückzugsorte wie die Kuschelecke oder die Couch stehen allen Kindern im Tagesverlauf zur freien Verfügung.
- Durch bewusste Entspannungsphasen lernen Kinder, sich selbst wahrzunehmen und zur Ruhe zu kommen.

4.3. Bewegung

- Wöchentliche Bewegungsangebote in der Turnhalle, angepasst an die Jahreszeit oder aktuelle Interessen der Kinder.
- Freies Toben im Garten fördert die Grobmotorik und das soziale Miteinander.
- Psychomotorische Elemente fließen in den Alltag ein: Körpererfahrung, Gleichgewicht, Koordination.
- Rhythmische Bewegung unterstützt das Körpergefühl und die Sprachentwicklung.

4.4. Musik

- Musik ist ein fester Bestandteil des Alltags:
    - Musikgeschichten und Klanggeschichten regen die Fantasie an.
    - Musik und Bewegung fördern Rhythmusgefühl und Ausdruck.
    - Singen und gemeinsames Musizieren (z. B. mit Instrumenten) stärkt das Gemeinschaftsgefühl und macht Freude.

5. Angebotsstruktur

5.1 Betreuungsstruktur

5.1.1 Zielgruppen und Gruppenstruktur

Die Krippe bietet Platz für 12 Kinder. In der Gruppe können Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren aufgenommen werden.
Die Kinder bleiben bis zum Ende des Krippenjahres (31.08. des jeweiligen Jahres) in der Krippe, auch wenn Sie das 3. Lebensjahr vollendet haben. Sollte im Kindergarten ein Platz frei sein und für die Krippe eine Warteliste bestehen, kann ein vorzeitiger Wechsel in Absprache mit der Leitung erwogen werden.

Der Kindergarten bietet in zwei Gruppen Platz für 50 Kinder ab 3 Jahren, in Ausnahmefällen können auch Kinder ab 2,9 Jahren aufgenommen werden.

Ebenso haben wir die Möglichkeit Integrativkinder aufzunehmen.

5.1.2 Aufnahme der Kinder

Es werden vorzugsweise Kinder aus dem Gemeindebereich aufgenommen.

Unsere Aufnahmekriterien sind:

- **Wohnort Aufhausen**
- **Berufstätigkeit der Eltern**
- **Geschwister, die bereits in der Einrichtung sind**
- **Alter der Kinder, z.B. Vorschulkinder**

Die Kinder werden zum 1. September aufgenommen. Sollten während des laufenden Kindergartenjahres Plätze frei sein, können bis März Kinder aufgenommen werden. Aus pädagogischen Gründen werden Kinder danach nur noch in Ausnahmefällen aufgenommen.

5.1.3 Anmeldung

Die Anmeldung für einen Platz in unserem Kinderhaus erfolgt am Anmeldetag oder nach Vereinbarung auch während der Betriebszeit bei der Kinderhausleitung.

5.1.4 Beiträge

Die Beiträge für Krippe und Kindergarten sind gestaffelt je nach Buchungszeiten. Gemäß den gesetzlichen Regelungen des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) erhalten Eltern ab dem 1. September des Kalenderjahres, in dem ihr Kind das dritte Lebensjahr vollendet, einen staatlichen Beitragszuschuss in Höhe von bis zu 100 Euro pro Monat für die Kindertagesbetreuung. Der Zuschuss wird automatisch mit dem Elternbeitrag verrechnet und gilt bis zum Schuleintritt des Kindes.

Beiträge in der Krippe:

Buchungszeit	Beitrag Krippe
3 – 4 Stunden/täglich (20 Std. wöchentlich)	150,- €
4 – 5 Stunden/täglich (25 Std. wöchentlich)	175,- €
5 – 6 Stunden/täglich (30 Std. wöchentlich)	200,- €
6 – 7 Stunden/täglich (35 Std. wöchentlich)	225,- €
7 – 8 Stunden/täglich (40 Std. wöchentlich)	250,- €
8 – 9 Stunden/täglich (45 Std. wöchentlich)	275,- €

Beiträge im Kindergarten

Buchungszeit	Beitrag	Abzüglich Zuschuss zu zahlen
4 – 5 Stunden/täglich (25 Std. wöchentlich)	110,- €	10,- €
5 – 6 Stunden/täglich (30 Std. wöchentlich)	125,- €	25,- €
6 – 7 Stunden/täglich (35 Std. wöchentlich)	140,- €	40,- €
7 – 8 Stunden/täglich (40 Std. wöchentlich)	155,- €	55,- €
8 – 9 Stunden/täglich (45 Std. wöchentlich)	170,- €	70,- €

5.2 Tagesstruktur

5.2.1 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten für die Krippe und den Kindergarten sind von

Montag – Freitag von 07:15 – 15:30 Uhr

Die empfohlene Bringzeit ist für die Krippe bis 08:30 Uhr. Damit das Kind in Ruhe ankommen und am Morgenkreis sowie an gemeinsamen Aktivitäten teilnehmen kann. Die Abholzeiten sind um 11:30 Uhr, um 12:15 bis 12:30 Uhr und ab 14:00 Uhr nach dem Schlafen gleitend und richten sich nach den Buchungszeiten.
Es muss eine Kernzeit von täglich 3 Stunden und wöchentlich von 15 Stunden eingehalten werden.

Die empfohlene Bringzeit im Kindergarten ist bis 08:30 Uhr. So kann das Kind von Beginn an am Gruppengeschehen teilnehmen. Die erste Abholzeit ist ab 12:30 Uhr – 12:45 Uhr gleitend und richten sich nach den Buchungszeiten.
Eine Mindestbuchungszeit von 4,25 Stunden täglich wurde vom Träger festgelegt.

Die Kernzeit im Kindergarten ist täglich von 08:30 – 12:30 Uhr.
In dieser Zeit sollen die Kinder im Kindergarten anwesend sein.

5.2.2 Schließtage

Unser Kinderhaus hat 30 Schließtage. Die aktuellen Schließtage werden jährlich rechtzeitig mit dem Elternbeirat und dem Träger abgesprochen und im September für das ganze Krippen- bzw. Kindergartenjahr bekannt gegeben.

5.3 Mittagessen

In unserem Kinderhaus besteht die Möglichkeit an einem warmen Mittagessen teilzunehmen. Jeden Tag wird für uns Essen von der Metzgerei Resch aus Langquaid gekocht und zur Einrichtung gebracht. Die Bestellung das Essen erfolgt monatlich. Die Abrechnung des Mittagessens wird als Monatspauschale vorgenommen. Bei den jeweiligen Pauschalen wird von durchschnittlich 220 Öffnungstagen der Einrichtung ausgegangen. Es werden jedoch nur 210 Tage abgerechnet, so dass Krankheitstage Ihres Kindes oder evtl. Urlaub außerhalb der Schließzeiten in diesem Umfang jährlich bereits berücksichtigt wird.
Die Mittagessenspauschale wird auf 12 Monate berechnet.
Sie können wählen, ob Sie Ihr Kind an einem Tag, zwei, drei, vier oder fünf Tagen pro Woche zum Essen anmelden. Diese Tage sind aber verbindlich und können bei Bedarf nicht einfach gewechselt werden. Es gibt jeden Tag ein Hauptgericht und eine Vor- oder Nachspeise. Gegessen wird im Kindergarten in einem Gruppenzimmer und in der Krippe im Krippennebenraum.

Monatspauschale Kindergarten	**Kinderkrippe**
5 Tage pro Woche: 80 Euro	65 Euro
4 Tage pro Woche: 64 Euro	52 Euro
3 Tage pro Woche: 48 Euro	39 Euro
2 Tage pro Woche: 32 Euro	26 Euro
1 Tag pro Woche: 16 Euro	13 Euro

Das Essen wird in Schüsseln auf dem Tisch angerichtet und die Kinder können selber entscheiden wieviel und was sie Essen wollen.

5.4. Gestaltung

5.4.1. Räumlichkeiten und Ausstattung

Die Gruppen verfügen jeweils über einen Gruppenraum und einen Nebenraum. Die Kindergartengruppen teilen sich einen großzügigen Sanitärraum. Die Kinderkrippe hat zusätzlich zu einem eigenen Sanitärraum noch einen Ruheraum. In den Eingangsbereichen befinden sich jeweils Informationsmöglichkeiten (Teamfotos, Speisepläne, Schließtage,…).
Im Innenbereich befinden sich die Kindergarderoben.
Der Mehrzweckraum wird von allen Gruppen genutzt. Eine Abstellmöglichkeit für Kinderwägen wird zur Verfügung gestellt.
Verschiedene Funktionsräume wie Büro, Personalraum mit Teeküche, Putz- bzw. Abstellraum, zwei Personaltoiletten (davon eines behindert-gerecht) und Heizungsraum werden vom gesamten Personal genutzt.

5.4.2 Raumausstattung

Die Möbel in allen Gruppenräumen sind aus hellem Buchenholz. Niedrige Schränke und Regale dienen als Ablage und als Raumteiler. Dadurch entstehen verschiedene Spielbereiche, z. B. eine Puppenecke, eine Bücherecke, ein Spielteppich, sowie Mal- und Spieltische. In jedem Gruppenzimmer befindet sich eine Küchenzeile, die immer wieder für Koch- und Backangebote genutzt werden. Die großen Fenster mit Blick zum Garten lassen viel Sonnenlicht herein. Die Kindergartengruppen verfügen zusätzlich je über ein Hochplateau, in der Kinderkrippe befindet sich im Gruppenraum ein Spielpodest mit einer Rutsche.

5.4.3 Materielle Ausstattung

- altersgemischtes Mobiliar für Krippe und Kindergarten z. B. Kuschelecke, Bauplatz, Puppenecke, Leseecke, Spielteppiche, Spiegel u.v.m.
- altersgemäßes Spielmaterial wie Puppen, Autos, Bauklötze, Stofftiere, Nachziehtiere, Kugelbahnen, Puppenwagen, Konstruktionsmaterialien, Regel- und Tischspiele, Puzzle u.v.m.
- kreativ Materialien, wie verschiedene Papiere, Pappe, Fingerfarben, Wachsmalstifte, Filzstifte, Buntstifte, Stempel, Kleber, u.v.m.
- Vorlesebücher, Bilderbücher, Fühlbücher, Wimmelbücher
- kindgerechte sanitäre Anlagen, Wickelkommode mit Aufstiegshilfe, und Stauraum für persönliche Pflegemittel und Windeln
- Garderoben mit Ablageflächen für Mützen, Handschuhe, Schals usw.

5.4.4 Außenspielbereich

Ein schattiger, nach Süden ausgerichteter Außenbereich gibt den Kindern die Möglichkeit sich im Freien aufzuhalten und zu spielen.
Es gibt sowohl für den Kindergarten als auch für die Krippe eine Vogelnestschaukel, eine Rutsche, verschiedene Klettergerüste, Balancierstangen, ein Holzhaus und einen großen Sandkasten.

6.Pädagogisches Konzept

6.1 Bildungsverständnis

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf dem situationsorientierten Ansatz. Wir verstehen Kinder als kompetente, lernfreudige Wesen, die ihre Umwelt aktiv mitgestalten. Ziel unserer Arbeit ist es, Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu fördern: sozial, emotional, sprachlich, motorisch und kognitiv.

Schwerpunkte:

- Förderung von Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein

- Christliche Werteerziehung im Alltag erlebbar machen
- Lernen durch Spiel und Beziehung
- Bildung als aktiver und individueller Prozess

6.1.1 Beobachtungen

Regelmäßige Beobachtungen sind ein zentrales Instrument unserer pädagogischen Arbeit. Sie ermöglichen es uns, die Entwicklung der Kinder individuell zu erfassen, ihre Interessen zu erkennen und darauf abgestimmte Angebote zu gestalten.

Beobachtungsformen:

- Freie Beobachtung im Alltag
- Strukturierte Verfahren (z. B. Beobachtungsbögen)
- Portfolioarbeit als kindgerechte Dokumentation

Ziel ist es, Kinder in ihrem eigenen Tempo zu begleiten und gezielte Impulse für ihre Weiterentwicklung zu setzen.

Individuelle Bedürfnisse, Wünsche und Interessen

Jedes Kind bringt seine eigene Lebensgeschichte, Vorlieben und Bedürfnisse mit. Wir nehmen diese ernst und gestalten gemeinsam mit den Kindern ihren Alltag im Kinderhaus.

Unsere Haltung:

- Jedes Kind wird gesehen, gehört und ernst genommen
- Partizipation im Alltag: Kinder entscheiden mit (z. B. Essenswünsche, Spielmaterialien, Projekte)
- Inklusion: Wir schaffen Räume für Vielfalt und Gemeinschaft

Themen erkennen und aufgreifen

Die Themen der Kinder entstehen aus ihrem Alltag, aus ihren Erlebnissen, Fragen und Interessen. Wir greifen diese auf und entwickeln gemeinsam mit den Kindern Projekte, die ihre Lernfreude fördern.
Beispielhafte Themen:

- Natur und Umwelt
- Religion und Feste im Jahreskreis
- Familie, Freundschaft und Gefühle
- Technik und Experimente

Durch projektorientiertes Arbeiten vertiefen wir Wissen und fördern Neugier, Kreativität und Sozialkompetenz.

Kultur und Achtsamkeit

Als katholische Einrichtung pflegen wir bewusst eine Kultur des respektvollen Miteinanders. Achtsamkeit ist für uns eine Haltung, die sich im täglichen Tun

widerspiegelt: in der Begrüßung am Morgen, am achtsamen Umgang mit Materialien, in der wertschätzenden Kommunikation untereinander.
Kulturelle Aspekte:

- Feier christlicher Feste (z. B. Weihnachten, Ostern, St. Martin)
- Interkulturelle Offenheit: Wir schätzen Vielfalt und beziehen sie ein
- Rituale im Tagesablauf zur Strukturierung und Orientierung

6.1.2 Bild vom Kind

- Die Kinder erleben eine Atmosphäre des Angenommen seins und werden in ihrer Entwicklung nachhaltig unterstützt.
- Jedes Kind entwickelt sich zu einer eigenständigen, einzigartigen und selbstbewussten Persönlichkeit.
- Die Kinder lernen den christlichen Glauben kennen und erfahren sich als Teil der Gemeinschaft.
- Die Kinder entfalten viele Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Dies erreichen wir durch:

- einen abwechslungsreichen Tagesablauf
- viele verschiedene Möglichkeiten beim Freispiel
- pädagogische Handlungseinheiten in Kleingruppen
- Ausflüge und Exkursionen
- Feste und Feiern
- anregende und verschiedene Materialien und Raumgestaltung
- gesunde Mahlzeiten und ausreichende Bewegung
- Jedes Kind wird in seiner eigenen Persönlichkeit wahrgenommen

6.1.3 Rolle des Erziehenden

Unsere pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als:

- **Bildungsbegleiter und -partner:** Wir gehen mit den Kindern gemeinsam auf ihren Lernwegen, hören zu, beobachten, unterstützen und reflektieren.
- **Vermittler, Moderator, Koordinator:** In ihrer Rolle fördern die Fachkräfte nicht nur das Kind, sondern gestalten auch die Kommunikation mit Familien, Fachdiensten und anderen Kooperationspartnern.
- **Begleiter und Bezugsperson:** Wir geben Kindern emotionale Sicherheit, Orientierung und ein verlässliches Gegenüber im Alltag.
- **Schöpfer eines unterstützenden Umfeldes:** Eine vorbereitete Umgebung, geprägt von Wertschätzung, Geborgenheit und Herausforderungen, ist für uns zentral. Diese Atmosphäre ermöglicht Lernen mit allen Sinnen und stärkt das soziale Miteinander.

6.1.4 Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeits-charakeristika, die das Kind befähigen mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammenzuleben und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Die Basiskompetenzen sind der Grundstock um Erfolg und Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft zu haben.

Die Basiskompetenzen werden in vier Bereiche eingeteilt.

Personale Kompetenz:
Die Kinder entwickeln ein hohes Selbstwertgefühl. Dies ist Voraussetzung für ein gesundes Selbstbewusstsein. Sie erleben sich als Verursacher ihres eigenen Handelns und erleben dadurch Autonomie. Sie vertrauen auf eigene Kompetenzen und können dadurch schwierige Aufgaben meistern. Sie können ihr eigenes Verhalten beobachten und selbst bewerten. Sie sind Neuem gegenüber aufgeschlossen und lernen Vorlieben zu entwickeln und zu realisieren.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:
Die Kinder haben Gelegenheit Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Sie erleben sich als Teil einer festen Gruppe, in der sie den Tagesablauf aktiv mitgestalten. Die Kinder treten mit anderen Kindern in Verbindung, entwickeln die Fähigkeit sich in andere Personen hineinzuversetzen und lernen Konfliktlösungsmöglichkeiten kennen. Sie lernen sich angemessen auszudrücken, andere ausreden zu lassen und bei Unklarheiten nachzufragen. Sie haben ein Recht darauf als Individuen anerkannt zu werden und dieses Recht auch anderen zu gewähren. Die Kinder lernen, dass sie für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und können sich für andere Menschen, für die Umwelt und die Natur einsetzen.

Lernmethodische Kompetenz
Die Kinder lernen in der sicheren Umgebung der Krippe und des Kindergartens neue Eindrücke kennen. Sie sind neugierig und eignen sich Wissen spielerisch an. Sie gehen auf Entdeckungsreise und übertragen oder wenden erworbenes Wissen an.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
Den kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen erwerben Kinder im Entwicklungsverlauf. Frühe Bildung unterstützt Kinder, diese bedeutsame Kompetenz zu erwerben. Sie führt Kinder auch zu gesunden Lebensweisen und effizienten Bewältigungsstrategien in schwierigen Situationen.

6.2 Soziokulturelle Vielfalt

In unserem Kinderhaus begegnen wir täglich einer großen soziokulturellen Vielfalt. Kinder kommen aus unterschiedlichen kulturellen, religiösen und sprachlichen Kontexten. Diese Vielfalt betrachten wir als Bereicherung und Chance zur interkulturellen Bildung.

- Wir fördern Offenheit, gegenseitige Achtung und Toleranz.
- Interkulturelle Feste, mehrsprachige Materialien und dialogorientiertes Arbeiten sind feste Bestandteile unseres Alltags.
- Vielfalt bedeutet für uns nicht Gleichmachung, sondern Anerkennung der Verschiedenheit.

6.2.1. Familien- und Milieustrukturen

Wir arbeiten mit Kindern aus sehr unterschiedlichen Familien- und Lebenskontexten: klassische Kernfamilien, Alleinerziehende, Patchwork-Familien oder auch Pflegeverhältnisse gehören zum Alltag.

- Wir begegnen jeder familiären Situation mit Respekt und ohne Wertung.
- Die soziale Milieuvielfalt – von traditionell-bürgerlich bis zu bildungs- oder ressourcenschwächeren Milieus – prägt unsere Arbeit.
- Unsere Angebote richten sich an den konkreten Lebensrealitäten der Familien aus.

Erziehungsstile und Familiendynamik

Eltern erziehen unterschiedlich – abhängig von eigener Biografie, kulturellem Hintergrund, Bildung und Lebenssituation.

- Wir nehmen die Erziehungsstile wertfrei wahr und bieten Begleitung sowie Orientierung im Dialog.
- In Elterngesprächen und über Elternabende schaffen wir Raum für Austausch, Beratung und Unterstützung.
- Unsere Haltung ist fehlerfreundlich und unterstützend, nicht bevormundend.

Kulturelle und soziale Herkunft

Kulturelle Prägungen und soziale Herkunft beeinflussen das Verhalten, die Kommunikation und die Erwartungen an Bildungseinrichtungen.

- Wir fördern interkulturelle Sensibilität im Team und bei den Kindern.
- Unsere pädagogische Arbeit setzt auf kultursensible Kommunikation, Verständnis für Unterschiede und das Sichtbarmachen gemeinsamer Werte.
- Die religiöse Vielfalt wird im Rahmen unseres katholischen Profils mit Achtung und Offenheit behandelt.

Sozioökonomischer Status und Lebensbedingungen

Kinder wachsen unter sehr verschiedenen finanziellen und sozialen Bedingungen auf. Diese Unterschiede nehmen wir ernst und begegnen ihnen mit Solidarität.

- Wir achten auf eine niedrigschwellige Kommunikation und faire Teilhabechancen für alle Kinder.

- In Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Beratungsstellen unterstützen wir Familien mit erhöhtem Bedarf.
- Materielle Einschränkungen dürfen kein Ausschlusskriterium für Bildung und Gemeinschaft sein.

6.2.2. Interkulturelle und altersgemischte Gruppen

In unserem Haus leben und lernen Kinder unterschiedlichen Alters und vielfältiger kultureller Hintergründe gemeinsam. Die Gruppenstruktur ist altersgemischt. Ältere Kinder übernehmen Verantwortung und sind Vorbilder für die Jüngeren, während jüngere Kinder durch Beobachtung und Nachahmung lernen. Dieses Miteinander stärkt soziale Kompetenzen, gegenseitige Rücksichtnahme und ein lebendiges Lernklima.

Ein besonderes Element im Kindergarten in unserer Gruppenstruktur ist die Einführung von Patenschaften: Ältere Kinder übernehmen eine Patenrolle für jüngere Kinder, insbesondere beim Einstieg in den Gruppenalltag. Sie begleiten sie in den ersten Tagen, zeigen ihnen die Räumlichkeiten, erklären Regeln und stehen ihnen im Alltag unterstützend zur Seite. Diese gelebte Verantwortung fördert bei den Großen Selbstbewusstsein und Einfühlungsvermögen– und bei den Kleinen entsteht Vertrauen und Sicherheit.

Verschiedenheit als Bereicherung

Wir sehen die Vielfalt unserer Kinder als große Bereicherung: Unterschiedliche kulturelle, sprachliche und religiöse Hintergründe ermöglichen allen Kindern neue Perspektiven. Unser Alltag ist geprägt von Offenheit gegenüber anderen Lebensweisen. Rituale, Feste und Erzählungen aus verschiedenen Kulturen bereichern unser Miteinander und fördern den interkulturellen Dialog.

Sprachliche Vielfalt und Förderung

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf die sprachliche Bildung. Viele Kinder sprechen zu Hause eine andere Sprache als Deutsch. In der täglichen Interaktion erleben die Kinder eine wertschätzende Haltung gegenüber ihrer Herkunftssprache und lernen gleichzeitig spielerisch die deutsche Sprache. Wir fördern die Sprachentwicklung durch Lieder, Geschichten, Rollenspiele und gezielte sprachpädagogische Angebote.

Offenheit für neue Erfahrungen

Unser Kinderhaus ist ein Raum des Entdeckens und Erlebens. Wir ermutigen die Kinder, Fragen zu stellen, sich mit Neuem auseinanderzusetzen und eigene Erfahrungen zu machen. Dies geschieht im freien Spiel ebenso wie in geplanten Angeboten und Projekten, die sich an den Interessen der Kinder orientieren.

Förderung von Empathie und Verständnis
Das soziale Miteinander steht im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder lernen, Gefühle bei sich und anderen wahrzunehmen, auszudrücken und angemessen mit ihnen umzugehen. Wir begleiten sie dabei, Konflikte konstruktiv zu lösen, einander zu helfen und sich in die Lage anderer hineinzuversetzen. So entwickeln sie Mitgefühl, Rücksichtnahme und ein starkes Gemeinschaftsgefühl.

6.3. Pädagogische Haltung

6.3.1. Kindeswohl

Im Mittelpunkt unserer Arbeit im Kinderhaus Philipp Neri steht das Wohl des Kindes. Als katholische Einrichtung handeln wir auf Grundlage eines christlichen Menschenbildes, das jedes Kind als einzigartig und von Gott gewollt anerkennt. Unsere Haltung ist geprägt von Respekt, Achtsamkeit und dem tiefen Vertrauen in die Fähigkeiten jedes Kindes.

Kindeswohl als oberstes Prinzip
Das Kindeswohl ist für uns nicht nur ein rechtlicher Maßstab, sondern ein gelebter Grundsatz. Wir schaffen sichere, liebevolle und verlässliche Beziehungen, in denen sich Kinder geschützt und angenommen fühlen. Körperliche und seelische Unversehrtheit, emotionale Sicherheit und das Recht auf Beteiligung stehen dabei im Zentrum.

Recht auf Entwicklungsförderung
Jedes Kind hat ein Recht auf ganzheitliche Entwicklungsförderung. Wir begleiten und unterstützen es in seiner emotionalen, sozialen, kognitiven, sprachlichen, motorischen und religiösen Entwicklung – individuell, wertschätzend und altersgerecht. Dabei berücksichtigen wir persönliche Interessen, Stärken und Lernwege der Kinder.

Recht auf Erziehung und Bildung
Als Bildungseinrichtung orientieren wir uns am gesetzlichen Auftrag, Kinder zu erziehen, bilden und betreuen. Bildung verstehen wir dabei nicht als reine Wissensvermittlung, sondern als aktiven, selbstgestalteten Prozess des Kindes. Wir schaffen anregende Lernumgebungen, in denen Kinder Fragen stellen, forschen, ausprobieren und eigene Lösungen finden dürfen.

Bedürfnisorientierte Pädagogik
Unsere Arbeit folgt einem bedürfnisorientierten Ansatz: Wir beobachten und hören hin, was Kinder brauchen – emotional, sozial, körperlich und geistig. Wir nehmen sie ernst, trauen ihnen etwas zu und unterstützen sie auf ihrem individuellen Weg. Dabei achten wir auf Signale, bieten Schutz und Raum zugleich und gestalten Beziehungen auf Augenhöhe.

6.3.2. Partizipation

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihren Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht sich nicht zu beteiligen. „Beteiligung" bedeutet „Partizipation" im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog. Partizipieren heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden. Bei Alltagsgesprächen zwischen Kindern und Erwachsenen werden die im Alltag anliegenden Themen und Probleme besprochen, Erfahrungen ausgetauscht, Konflikte bearbeitet, gemeinsame Aktivitäten geplant und entschieden. Dies geschieht in Einzel- sowie in Gesprächen mit der Kindergruppe.
Beim Morgenkreis haben die Kinder die Gelegenheit von ihren Erlebnissen zu erzählen, ihre Gefühle zu schildern und ihre Wünsche zu äußern ebenso Erlebnisse und Wünsche von anderen zu erfahren.
Es werden mit Hilfe von dem Erziehungspersonal Aktivitäten geplant, Gruppenregeln entwickelt und aufgestellt und verschiedene Stimmungen in der Gruppe aufgegriffen.
Es finden Reflexionen mit den Kindern statt, was haben wir gemacht, was hat gefallen, was müssen wir ändern.
Es werden Kinderbefragungen abgehalten zu bestimmten Themen z.B. Ausflug, Zimmergestaltung, …
Die Kinder lernen auch Verantwortung für andere zu übernehmen z.B. in der Übernahme einer Partnerschaft für neue Kinder, Übernahme von kleinen Diensten, die sie nicht überfordern, wie Mithilfe beim Tischdecken, Sortieren von Spielmaterialien....
Die Kinder lernen die Bedingungen des friedlichen, gerechten, geregelten und verantworteten Zusammenlebens und alle Schwierigkeiten, die dieses bereitet. Die Einrichtung bzw. die Gruppe spiegelt im Kleinen das große Gemeinwesen wieder, die Kinder können darin demokratische Einstellungen und Handlungskompetenzen erfahren und einüben.

6.3.3. Inklusion, Integration

Im Kinderhaus Philipp Neri leben wir eine Pädagogik, die Vielfalt wertschätzt und alle Kinder willkommen heißt – unabhängig von Herkunft, Sprache, Entwicklungsstand, Religion oder körperlichen und geistigen Voraussetzungen. Inklusion bedeutet für uns: Jedes Kind gehört dazu, von Anfang an und ohne Vorbedingung.

Gemeinsam stark – Vielfalt als Chance

Kinder mit und ohne Behinderung oder mit drohender Behinderung sind Teil unserer Gemeinschaft. Wir schaffen Bedingungen, unter denen jedes Kind sich bestmöglich entfalten kann. Unsere Räume, Materialien und Angebote sind teilweise so gestaltet,

dass sie barrierearm und zugänglich sind. Durch individuelle Förderung, interdisziplinäre Zusammenarbeit (z. B. mit Frühförderstellen oder Therapeuten) und enge Kooperation mit den Eltern begleiten wir die Kinder in ihrer Entwicklung.

Integration von Kindern mit Migrationshintergrund
Einige unserer Kinder wachsen mit mehrsprachigem Hintergrund oder in Familien mit Migrationserfahrung auf. Wir betrachten diese kulturelle Vielfalt als große Bereicherung. Im täglichen Miteinander entsteht ein Raum für gegenseitiges Verstehen, Respekt und Offenheit. Feste, Rituale und kulturelle Elemente verschiedener Herkunft finden bewusst Platz in unserem Alltag. Gleichzeitig unterstützen wir die Kinder beim Erwerb der deutschen Sprache und fördern die Elternbeteiligung durch transparente Kommunikation und kultursensible Zusammenarbeit.

Unsere Haltung
Als katholische Einrichtung orientieren wir uns am Leitbild Jesu, der alle Menschen annimmt – besonders jene, die Unterstützung brauchen. Inklusion und Integration sind für uns Ausdruck christlicher Nächstenliebe, Gerechtigkeit und Würde. Wir setzen uns aktiv dafür ein, Ausgrenzung zu vermeiden, Teilhabe zu ermöglichen und jedes Kind auf seinem Weg zu begleiten – mit offenen Herzen und einem klaren Blick auf seine Stärken.

6.4. Schlüsselsituationen

6.4.1. Eingewöhnung

Eingewöhnung in der Krippe – Berliner Modell
Die Eingewöhnung in unserer Krippe erfolgt nach dem Berliner Modell und wird individuell auf jedes Kind abgestimmt. Ziel ist es, den Übergang von der Familie in die Krippe behutsam und sicher zu gestalten. Dabei stehen die Bedürfnisse und das Tempo des Kindes im Vordergrund. Die Eingewöhnungszeit umfasst einen bestimmten Zeitraum (ca. 4 bis 6 Wochen), kann aber je nach Kind länger oder kürzer sein.
Ein kontinuierlicher Ablauf erleichtert das Eingewöhnen. Die Eltern müssen vor ihrem Arbeitsbeginn genug Zeit für die Eingewöhnung einplanen. Die Eingewöhnung geht schneller und problemloser vonstatten, wenn man unter keinem Zeitdruck steht. Die Eltern sollen immer telefonisch erreichbar sein.
Das Krippenpersonal entscheidet über dem Verlauf der Eingewöhnung und dem Zeitpunkt, an dem die Eingewöhnung abgeschlossen ist. Es ist zu beachten, dass auch nach einer „erfolgreichen" Eingewöhnung Phasen der Unlust und/oder Fremdeln bei den Kindern auftreten können.

Bezugserzieherin als Vertrauensperson:
Zu Beginn der Eingewöhnung wird für jedes Kind eine feste Bezugserzieherin

ausgewählt. Sie begleitet das Kind kontinuierlich in den ersten Tagen und baut eine vertrauensvolle Beziehung auf. Sollte das Kind jedoch deutlich zeigen, dass es zu einer anderen Fachkraft eine engere Bindung aufbaut, wird dies sensibel wahrgenommen und im Team sowie mit den Eltern abgestimmt – ein Wechsel der Bezugsperson ist in diesem Fall möglich.

Eingewöhnungsgespräch
Das Eingewöhnungsgespräch wird von Krippenpersonal vor Vertragsbeginn geführt. Dieses Gespräch dient dem gegenseitigen Kennenlernen, dem Informationsaustausch und bietet Gelegenheit Fragen zu stellen.
Die Eltern erzählen von bisherigen Lebensgewohnheiten und über den Umgang mit ihrem Kind. Sie machen Angaben zu gesundheitlichen Problemen, wie z. B. Allergien. Am Ende des Eingewöhnungsgespräches wird über den Ablauf der Eingewöhnungszeit informiert und die Einrichtung besichtigt.

Individuelle Gestaltung der Eingewöhnung:
Jedes Kind bringt seine eigene Persönlichkeit, Vorerfahrungen und Bindungsfähigkeit mit. Die Dauer und Gestaltung der Eingewöhnung richten sich daher nach dem individuellen Bedarf. Es gibt keinen festen Zeitrahmen – stattdessen beobachten wir genau, wie sich das Kind entwickelt, wie es sich löst, spielt, isst, schläft und mit der Erzieherin interagiert.

Eltern als sichere Basis:
Während der ersten Tage begleiten die Eltern oder eine andere vertraute Bezugsperson ihr Kind in die Einrichtung. Sie bleiben zunächst die ersten drei Tage für 1 Stunde im Gruppenraum. Verhalten Sie sich möglichst passiv. Bespielen Sie Ihr Kind nicht. Versuchen Sie auch nicht es wegzuschicken. Beschäftigen Sie sich nach Möglichkeit nicht mit anderen Kindern, um das Aufkommen von Eifersucht bei Ihrem Kind zu verhindern.
So kann das Kind in seinem eigenen Tempo Vertrauen zur Erzieherin und zur neuen Umgebung aufbauen. Der schrittweise Rückzug der Eltern erfolgt erst dann, wenn das Kind erste sichere Bindungssignale zur Fachkraft zeigt.

Abschieds- und Trennungsphasen:
Die erste Trennung wird kurz ca. 10 Minuten gehalten und eng beobachtet. Je nach Reaktion des Kindes werden die Trennungszeiten langsam verlängert. Dabei ist es uns wichtig, auf emotionale Reaktionen sensibel einzugehen und die Eltern aktiv in den Prozess einzubinden. Wichtig dabei ist, dass Sie sich von Ihrem Kind verabschieden. Das Kind soll dabei lernen, dass Sie jetzt gehen, aber später wiederkommen.

- Die Eingewöhnungszeit geht fast nie ohne Tränen vor sich. Dies ist eine natürliche und gesunde Reaktion Ihres Kindes auf neue Situation.
- Es ist wichtig, dass die Eltern trotzdem das Zimmer verlassen,

auch wenn Ihr Kind beim Abschied weint oder schreit. Je unsicherer Eltern beim Verabschieden sind und es weiter hinausziehen, umso verunsicherter werden Ihr Kind und auch die anderen Kinder. Kinder spüren die Unsicherheit der Eltern sofort, welches das Eingewöhnen erschwert.

- Hilfreich für das Kind kann es sein, etwas Gewohntes mitzunehmen (Kuscheltier, Schnuller, Schmusetuch, Ich-Buch …)
- Um das Erlernen „Mama/Papa kommt wieder" zu festigen ist es wichtig nach dem Zurückkehren in die Gruppe auch wirklich sofort mit dem Kind nach Hause zu gehen, selbst wenn es gerade in ein Spiel vertieft ist.
- Die Zeit der Abwesenheit der Eltern wird dann kontinuierlich immer weiter gesteigert, bis es den gebuchten Stunden entspricht.

Zusammenarbeit mit den Eltern:
Ein offener, vertrauensvoller Austausch mit den Eltern ist die Grundlage für eine gelingende Eingewöhnung. Wir informieren regelmäßig über den Verlauf und stimmen weitere Schritte gemeinsam ab.

Die Eingewöhnungszeit aller neuen Kinder werden gestaffelt. Es sind nicht mehr als zwei Eingewöhnungskinder gleichzeitig in der Gruppe

Eingewöhnung im Kindergarten
Die Eingewöhnung im Kindergarten orientiert sich inhaltlich an der behutsamen und bedürfnisorientierten Eingewöhnung in unserer Krippe. Auch hier steht das einzelne Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen, Erfahrungen und seinem eigenen Tempo im Mittelpunkt.

Individuelle Begleitung:
Jedes Kind wird bei seinem Start im Kindergarten individuell begleitet. Die Eingewöhnung wird flexibel und anpassungsfähig gestaltet – abhängig davon, wie das Kind auf die neue Umgebung, die Gruppe und die Fachkräfte reagiert.

Bezugspersonenprinzip:
Zu Beginn der Eingewöhnung wird für jedes Kind eine feste Bezugserzieherin oder ein fester Bezugserzieher bestimmt. Diese Person ist in der ersten Zeit die wichtigste Ansprechperson für das Kind und begleitet es durch den Tag. Sollte sich im Verlauf eine engere Beziehung zu einer anderen Fachkraft entwickeln, wird dies respektvoll berücksichtigt und ggf. ein Wechsel einfühlsam vollzogen.

Partizipation und Beobachtung:
Wir nehmen die Signale der Kinder ernst, beobachten genau und passen die nächsten Schritte individuell an. Die Dauer der Eingewöhnung ist nicht festgelegt, sondern orientiert sich am Wohlbefinden und an der Entwicklung des Kindes.

Zusammenarbeit mit den Eltern:
Auch im Kindergarten sehen wir die Eltern als wichtige Partner. Ein vertrauensvoller Austausch, gegenseitige Transparenz und regelmäßige Gespräche sind fester Bestandteil der Eingewöhnung. Eltern geben wertvolle Hinweise zu den Bedürfnissen ihres Kindes und bleiben während des Prozesses eng eingebunden.

Ziel der Eingewöhnung:
Unser Ziel ist es, dass sich jedes Kind sicher, willkommen und geborgen fühlt – als Grundlage für eine gelingende Entwicklung, neue soziale Beziehungen und Freude am gemeinsamen Kita-Alltag.

6.4.2.Übergänge der Kinder (Transitionen)

Übergänge sind wichtige Schritte des Kindes, die es bei positiver Bewältigung stärken. Sie bedeuten zeitlich begrenzte Lebensabschnitte. z.B. Eintritt in die Krippe, in den Kindergarten, in die Schule, etc.

Übergang von der Familie in das Kinderhaus
Oft ist es das erste Mal, dass sich das Kind von seiner Familie jeden Tag für einige Stunden trennt und diese Zeit in einer neuen Umgebung verbringt.
Für Eltern, die ihr erstes Kind in die Tageseinrichtung bringen, ist es eine neue Erfahrung, dass nun weitere Personen an der Erziehung ihres Kindes beteiligt sind.
Die gemeinsame Verantwortung für das Kind erfordert nicht nur Akzeptanz, sondern auch ein Verhalten, das auf gegenseitige Offenheit und Abstimmung ausgerichtet ist.
Entscheidend für einen positiven Übergang von der Familie in unsere Einrichtung ist die Gestaltung der Eingewöhnungsphase.
Die Kinder müssen aktiv die Anforderungen bewältigen, die mit diesem Übergang verbunden sind.
Um diese Zeit des Übergangs bewältigen zu können brauchen Eltern und Kinder eine intensive und einfühlsame pädagogische Begleitung durch kompetentes und verlässliches Fachpersonal.

Das Kind hat während der Eingewöhnung folgende Aufgaben zu bewältigen:

- Bewältigung der Verlustängste
- emotionaler Aufbau einer Beziehung zu neuen Bezugspersonen
- Umgang mit neuen sozialen Situationen
- Kontaktaufbau zu anderen Kindern
- Erschließung einer neuen Umgebung

Dazu bieten wir:

- Gespräche am Anmeldetag und erstes Kennenlernen
- Informationselternabend für neue Eltern

- Schnuppertag für neue Kinder
- gemeinsame, individuelle Gestaltung der Eingewöhnungsphase

Übergang von Kinderkrippe in den Kindergarten
Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten ist meistens problemlos. Die Kinder haben bereits Erfahrungen mit einer Kindergruppe und mit dem pädagogischen Personal. Außerdem sind sie schon an die Trennung von der Bezugsperson gewöhnt. Die Übergangsbegleitung in den Kindergarten beginnt schon zu Beginn des Krippenbesuches.

Folgende Möglichkeiten stehen zur Verfügung:

- Die Kinder besuchen sich gegenseitig
- Treffen der Kinder, wenn Krippenkinder zum Turnsaal gehen
- spielen gemeinsam im Garten
- verbringen den Nachmittag gemeinsam (Nachmittagsbetreuung teilweise gruppenüberreifend)
- Personal arbeitet zeitweise gruppenübergreifend
- erleben gemeinsame Feste und Feiern, z.B. Martinsfest, Nikolausfeier, Sommerfest …
- nach den Pfingstferien Schnuppertage im Kindergarten

Übergang Kindergarten – Schule
Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule ist ein bedeutender Meilenstein im Leben eines Kindes. Im Kinderhaus Philipp Neri begleiten wir diesen Schritt bewusst, behutsam und individuell – orientiert an den Bedürfnissen, Fähigkeiten und dem Entwicklungsstand jedes Kindes. Als katholische Einrichtung ist es uns wichtig, diesen Übergang nicht nur organisatorisch, sondern auch emotional und spirituell zu gestalten.

Kooperation mit Grundschulen und Eltern
Ein gelingender Übergang gelingt nur in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und den umliegenden Grundschulen. Wir pflegen regelmäßigen Austausch mit Lehrkräften und ermöglichen Schnuppertage oder Besuche in der Schule, damit die Kinder frühzeitig eine Vorstellung vom neuen Lebensraum Schule entwickeln können.
Im Dialog mit den Eltern sprechen wir über den Entwicklungsstand ihres Kindes und stehen beratend zur Seite, auch in Bezug auf den Einschulungstermin oder mögliche Rückstellungen.

Begleitung im Vertrauen und Glauben
Wir möchten, dass die Kinder diesen Übergang mit Zuversicht, Vertrauen und Vorfreude erleben. In unserem christlich geprägten Alltag nehmen Rituale, Gebete

und religiöse Erzählungen einen festen Platz ein – auch beim Abschied vom Kindergarten. Abschiedsfeiern und Segensfeiern für die Vorschulkinder machen die besondere Bedeutung dieses Lebensabschnitts erfahrbar und stärken die Kinder auf ihrem weiteren Weg.

6.4.3 Schuleintritt

Ganzheitliche Vorbereitung

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt nicht erst im letzten Jahr vor dem Schuleintritt, sondern ist ein kontinuierlicher Bildungsprozess. Im Alltag fördern wir Basiskompetenzen, die für einen gelungenen Schulstart wesentlich sind: Selbstständigkeit, soziale Fähigkeiten, Konzentration, Ausdauer, Sprachkompetenz, motorische Fertigkeiten sowie die Fähigkeit, Aufgaben zu beginnen und zu Ende zu führen.
Im letzten Kindergartenjahr bieten wir darüber hinaus gezielte Projekte und Aktivitäten an („Schulkindgruppen"), in denen die Kinder spielerisch an schulische Strukturen herangeführt werden – z. B. durch gemeinsame Ausflüge an die Schule, Experimente, Gespräche über Gefühle, Regeln und Verantwortung, sowie kreative Aufgaben, die Denk- und Problemlöseprozesse anregen.

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt bereits mit dem Eintritt in Kindergarten:

- gezielte Förderung der Kinder im letzten Kindergartenjahr
- Test zur phonologischen Bewusstheit bei Auffälligkeiten tägliche Übungseinheiten nach dem Würzburger Trainingsprogramm Hören, lauschen, lernen.
- Vorkurs Deutsch für Kinder mit Migrationshintergrund und Kindern mit erhöhtem Bedarf an Sprachkompetenz.
- Informationsaustausch zwischen Erziehern und Lehrern bezüglich der Fähigkeiten, die Schulkinder brauchen.
- Informationselternabend Schule - Kindergarten
- Gegenseitige Schul- bzw. Kindergartenbesuche der Vorschulkinder bzw. der Schulkinder – Schnuppertage
- Besuch gemeinsamer Veranstaltungen, z.B. Konzerte, Martinsfest ...
- Schulhausrallye

Durch diese enge Zusammenarbeit kommt es auch zum Informationsaustausch über das einzelne Kind. Dies geschieht jedoch nur, wenn die Eltern schriftlich ihr Einverständnis dazu gegeben haben.

Morgenkreis und Abschlusskreis

Rituale wie der Morgen- und Abschlusskreis sind zentrale Elemente unseres pädagogischen Alltags. Sie geben den Kindern Orientierung, fördern Zugehörigkeit, stärken soziale Kompetenzen und bieten Raum für Mitbestimmung. Gleichzeitig tragen

sie zur Schaffung eines sicheren Rahmens bei, in dem sich Kinder wohl, gesehen und ernst genommen fühlen.

Morgenkreis in der Krippe
Der Morgenkreis beginnt in der Krippe nach dem gemeinsamen Aufräumen (ca. 8.45 Uhr) Die Kinder versammeln sich im Brotzeitraum in einer gemütlichen, vertrauten Atmosphäre.

- Ein zuvor ausgewähltes Morgenkreiskind darf das Ritual beginnen, indem es die Streichholzschachtel öffnet (unter Aufsicht) und gemeinsam mit einer Fachkraft die Kerze anzünden.
- Dabei wird ein eingängiges Gedicht gesprochen, das den Kindern Sicherheit und Wiedererkennung bietet.
- Im Anschluss werden die anwesenden Kinder gezählt, das Morgenkreiskind geht ans Fenster, beobachtet das Wetter und wählt einen passenden Stein sowie den richtigen Wochentag (farbige Zwerge) aus (Hilfestellung durch die Fachkraft).
- Zum Abschluss des Morgenkreises wird ein Morgenkreislied gesungen, das alle Kinder miteinbezieht.
- Danach holen sich die Kinder selbstständig ihre Tasche – dieser Moment fördert die Eigenständigkeit.

Dieser Ablauf schafft emotionale Sicherheit und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Durch die aktive Rolle des Morgenkreiskindes wird kindliche Partizipation gelebt und Selbstwirksamkeit gefördert – wichtige Schutzfaktoren in der frühen Kindheit.

Morgenkreis im Kindergarten
Auch im Kindergartenberiech bildet der Morgenkreis einen strukturierten und bedeutungsvollen Tagesbeginn.

- Das Morgenkreiskind wird täglich durch eine Kartenziehung bestimmt – eine faire und transparente Methode, die Beteiligung stärkt.
- Die Kerze wird gemeinsam mit einem Gedicht angezündet.
- Das Morgenkreiskind zählt die Kinder und alle Kinder überprüfen, wer fehlt.
- Danach wird der Morgenkreiskalender aktualisiert: Wochentag, Datum, Monat, Jahr und Jahreszeit werden besprochen. Der aktuelle Tagesatz wird gemeinsam gesprochen und silbisch geklatscht – dies fördert Sprache, Rhythmusgefühl und Konzentration.
- Anschließend darf das Kind eine Kugel auffädeln, was den Kreis visualisiert und das Zeitgefühl der Kinder stärkt.
- Zum Schluss wählt das Morgenkreiskind ein Lied aus, das gemeinsam gesungen wird.

Abschlusskreis in der Krippe

Der Abschlusskreis findet um 11.20 Uhr nach dem Aufräumen statt.

- Die Kinder versammeln sich auf dem Teppich.
- Es werden gemeinsam passende Lieder gesungen, wobei die Kinder Vorschläge einbringen dürfen – auch hier erleben sie sich als aktive Mitgestalter.
- Abschließend wird mit einem vertrauten Verabschiedungsspruch die erste Gruppe der Heimgehkinder verabschiedet, was ihnen hilft, den Tagesübergang bewusst zu erleben.

Abschlusskreis im Kindergarten

Auch im Kindergartenbereich ist der Abschlusskreis ein fester Bestandteil des Tages.

- Nach dem Aufräumen ca. 12.00 Uhr zur Mittagszeit treffen sich die Kinder auf dem Teppich.
- Es werden Lieder gesungen oder Gemeinschaftsspiele gespielt, um den Vormittag fröhlich und verbunden abzuschließen.
- Kinder, die nach dem Mittagessen abgeholt werden, werden mit einem vertrauten Spruch verabschiedet.

Diese Rituale bieten Sicherheit, Struktur und emotionale Stabilität. Sie helfen den Kindern, ihren Alltag zu verstehen, Übergänge besser zu bewältigen und tragen damit wesentlich zum Schutz und Wohlbefinden der Kinder bei.

6.5.3. Entspannung, Ruhen und Schlafen

Krippe:

Das Schlafen in der Krippe ist ein fester Bestandteil des Tagesablaufs und wird individuell sowie liebevoll begleitet:

Vorbereitung auf die Ruhezeit:

- Nach dem Mittagessen werden die Kinder auf das Schlafen vorbereitet. Jedes Kind bekommt mit Unterstützung – oder schon ganz selbstständig – den eigenen Schlafanzug angezogen. Persönliche Einschlafhilfen wie ein Kuscheltier, ein Schnuffeltuch oder der Schnuller dürfen selbstverständlich mit in den Schlafraum genommen werden.

Gestaltung des Schlafraumes:

- Der Schlafraum ist abgedunkelt und ruhig gestaltet, sodass eine entspannte Atmosphäre entsteht. Jedes Kind hat ein eigenes Bett mit passender Matratze, Kissen und Decke – angepasst an seine Bedürfnisse.

Individuelle Einschlafbegleitung:

- Zwei pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder beim Einschlafen. Jedes Kind wird entsprechend seiner Gewohnheiten und Bedürfnisse einfühlsam unterstützt – beispielsweise durch das Halten der Hand, sanftes Streicheln oder beruhigende Worte. Im Hintergrund läuft leise Einschlafmusik.

Schlafdauer und Aufsicht:

- Kein Kind wird zum Schlafen gezwungen, ebenso wird kein Kind künstlich wachgehalten. Kinder, die nicht schlafen möchten oder zu Ruhe finden, dürfen den Schlafraum verlassen und an einem ruhigen Angebot teilnehmen. Nach etwa einer Stunde verlassen die Fachkräfte den Schlafraum. Zur Überwachung wird ein Babyphone mit Geräuschübertragung eingesetzt, sodass jederzeit auf Unruhe oder Aufwachsignale reagiert werden kann.

Aufwachen und Abholzeit:

- Kinder, die um 14 Uhr abgeholt werden, werden gegen 13.45 Uhr sanft geweckt. Alle anderen dürfen weiterschlafen, solange sie es brauchen.

Kindergarten

Im Kindergarten steht die Ruhezeit nach dem Mittagessen als entspannte Erholungsphase im Mittelpunkt, bei der die Kinder selbst entscheiden, ob sie schlafen oder einfach nur ausruhen möchten.

Vorbereitung auf die Ruhezeit:

- Nach dem Essen holen sich die Kinder ihr eigenes Kissen und eine Decke aus dem Schlafschrank. Danach suchen sie sich selbstständig einen Platz auf ihrer Matratze in der Turnhalle.

Ruhige Atmosphäre und Vorlesen:

- Während der Ruhezeit hören die Kinder eine von Ihnen ausgewählte Geschichte, die über den CD-Player abgespielt wird. Dies hilft den Kindern, zur Ruhe zu kommen und ihre Fantasie anzuregen.

Individuelle Ruhegestaltung:

- Nach der Geschichte dürfen die Kinder, die nicht schlafen, wieder aufstehen und sich einer leisen Beschäftigung widmen. Die Kinder, die eingeschlagen sind, dürfen in Ruhe bis 14 Uhr weiterschlafen. Anschließend werden sie sanft geweckt – entweder durch das pädagogische Fachpersonal oder von ihren Eltern beim Abholen.

Freiwilligkeit:

- Auch im Kindergarten gilt: Kein Kind wird zum Schlaf gezwungen. Die Entscheidung, ob ein Kind schlafen oder ruhen möchte, wird respektiert.

Rückzugsort im Alltag

- Unabhängig von der festen Ruhezeit haben die Kinder im gesamten Tagesablauf die Möglichkeit, sich in die Kuschelecke zurückzuziehen, ein Bilderbuch

anzuschauen oder ein kurzes Nickerchen zu machen. Der Alltag ist so gestaltet, dass Phasen der Aktivität und Ruhe im ausgewogenen Wechsel stattfinden, um dem kindlichen Bedürfnis nach Erholung gerecht zu werden.

Essen und Trinken

Essen und Trinken sind nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern stellen eine existentielle Form der Bedürfnisbefriedigung da. Wir nehmen uns ausreichend Zeit und Raum für die Begleitung dieses Lernprozesses. Die Mahlzeiten richten sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Jüngere Kinder brauchen Unterstützung, ältere Kinder essen natürlich selbständig. Bei den Mahlzeiten vermitteln wir den Kindern Esskultur, z.B. Umgang mit Löffel, Gabel und Messer, aber auch Tischdecken, Spülen und Abtrocknen. Wir achten auf eine schöne, ruhige und entspannte Atmosphäre beim Essen. Auf reichliche Flüssigkeitszufuhr wird besonders Wert gelegt. Dazu stehen Tee und Mineralwasser bzw. stilles Wasser und Apfelsaftschorle zur Verfügung.

Hygiene- und Sauberkeitserziehung

Damit die Kinder ein natürliches Verhältnis zu ihrem Körper und dessen Funktionen entwickeln können wird jeden Tag Zeit und Ruhe für die Körperpflege eingeräumt. Durch „learning by doing", genügend Zeit und Hilfestellung werden die Kinder zu zunehmender Selbständigkeit gelangen.

Körperpflege

Waschen von Gesicht und Händen, bevor sie zum Frühstück, Mittagessen oder zu hauswirtschaftlichen Tätigkeiten gehen, aber vor allem nach dem Besuch der Toilette. Eincremen bevor es raus in die Sonne geht oder im Winter, bevor die Haut gereizt und trocken ist. Naseputzen, wenn die Nase läuft.

Wickeln und Toilettengang

Die Erziehung und Entwicklung zur Sauberkeit des Kindes ist ein sehr wichtiger Prozess, der bei jedem Kind individuell gestaltet wird. Den Zeitpunkt für den Beginn der Entwöhnung von der Windel bestimmen die Eltern in Absprache mit dem Personal. Die Vorstellungen der Eltern sind maßgebend und wir versuchen sie in ihren Bemühungen zu unterstützen. Die Eltern bringen die eigenen Windeln und Pflegeprodukte (Feuchttücher, Cremes …) mit in die Einrichtung.

Krippe

Bedürfnisorientiertes Wickeln bei Krippenkindern

In unserer Krippe steht das körperliche und emotionale Wohlbefinden jedes Kindes im Mittelpunkt. Gerade beim Wickeln, einem sehr intimen Moment, ist ein achtsamer und liebevoller Umgang besonders wichtig. Der Wickelvorgang wird bei uns

bedürfnisorientiert, respektvoll und kindgerecht gestaltet, im Einklang mit unserem Schutzkonzept.

Vertrautheit und Sicherheit:
Die Kinder werden ausschließlich von ihnen bekannten und vertrauten pädagogischen Fachkräften gewickelt. Dies schafft Sicherheit und stärkt das Vertrauen in die Beziehung.

Kindliche Signale beachten:
Wir achten aufmerksam auf die Körpersprache und die nonverbalen Signale der Kinder. Sie dürfen zeigen, wenn sie sich unwohl fühlen oder eine Pause brauchen. Ihre Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt.

Einfühlsame sprachliche Begleitung:
Auch wenn viele Krippenkinder noch nicht sprechen können, begleiten wir den Wickelvorgang durch einfache und liebevolle Sprache. So lernen die Kinder, was mit ihrem Körper geschieht, und fühlen sich verstanden und gesehen.

Schutz der Intimsphäre:
Der Wickelbereich ist so gestaltet, dass die Privatsphäre des Kindes gewahrt bleibt. Während des Wickelns sind keine unbeteiligten Personen im Raum. Bei Übergabesituationen am Wickelplatz werden die Eltern gebeten, vor der Tür zu warten.

Aktive Mitgestaltung ermöglichen:
Schon die Kleinsten dürfen – entsprechend ihrer Fähigkeiten – mitwirken: beim Hochheben der Beine, beim Halten der Creme oder beim Auswählen der Kleidung. So fördern wir Selbstwirksamkeit und ein positives Körpergefühl.

Dokumentation und Elternaustausch:
Wickelzeiten und besondere Beobachtungen (z. B. Hautveränderungen oder Unwohlsein) werden dokumentiert und regelmäßig mit den Eltern transparent besprochen.
Der Wickelvorgang ist für uns nicht nur Pflege, sondern ein wichtiger

Hygiene und Sicherheit:

- Es gelten klare Hygieneregeln, wie das Tragen von Einmalhandschuhen, Reinigung und Desinfektion der Wickelunterlage nach jedem Kind, sowie das sofortige Entsorgen von Windeln in dafür vorgesehenen, geschlossenen Behältern.

Toilettengang:

- Kinder, die bereits Interesse an der Toilette zeigen, dürfen diese jederzeit nutzen. Pädagogische Fachkräfte bieten einfühlsame Unterstützung beim An- und Auszeihen, beim Sitzen auf dem Toilettensitz und beim Saubermachen. Die Entscheidung, ob ein Kind die Toilette nutzen möchte, wird respektiert und individuell begleitet.

Kindergarten
Bedürfnisorientiertes Wickeln im Kindergarten
In unserer Kindertagesstätte sind der Schutz und das Wohlbefinden jedes einzelnen Kindes oberstes Gebot. Der Wickelvorgang ist ein sensibler Bereich im Alltag, in dem körperliche Nähe, Vertrauen und eine respektvolle Haltung von großer Bedeutung sind. Aus diesem Grund gestalten wir den Wickelprozess bedürfnisorientiert und achtsam, im Einklang mit unserem Schutzkonzept.
Die Kinder werden ausschließlich von vertrauten pädagogischen Fachkräften gewickelt. Dabei achten wir auf:

Freiwilligkeit und Zustimmung: Die Kinder werden zum Wickeln eingeladen und nicht gezwungen. Sie dürfen Nein sagen, und ihre Signale werden ernst genommen.

Sprachliche Begleitung: Jeder Schritt des Wickelvorgangs wird kindgerecht und einfühlsam erklärt. So wissen die Kinder stets, was passiert und fühlen sich sicher.

Intimsphäre wahren: Der Wickelbereich ist geschützt und bietet ausreichend Privatsphäre. Es wird darauf geachtet, dass keine unbeteiligten Personen anwesend sind.

Partizipation: Die Kinder werden – ihrem Entwicklungsstand entsprechend – aktiv einbezogen, z. B. beim Ausziehen oder beim Bereithalten von Kleidung.

Dokumentation und Transparenz: Wickelzeiten und Besonderheiten werden dokumentiert und bei Bedarf mit den Eltern transparent besprochen.
Ziel ist es, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder respektiert, sicher und geborgen fühlen. Der Wickelvorgang ist nicht nur Pflege, sondern auch eine Gelegenheit für Beziehungsgestaltung und vertrauensvollen Kontakt.

Elternkontakt:

- Wenn Eltern ihre Kinder abholen, bitten wir sie, nicht in den Wickelbereich zu kommen, solange ein Kind gewickelt wird. Die Privatsphäre jedes Kindes hat oberste Priorität.

Toilettengänge:

- Die Kinder können jederzeit zur Toilette gehen. Die Benutzung erfolgt in der Regel selbstständig, je nach Entwicklungsstand des Kindes.

Regeln im Umgang mit der Toilette:

- Um die Selbstständigkeit zu fördern und gleichzeitig hygienische Standards einzuhalten, gelten folgende Regeln:
- Die Toilette wird alleine genutzt (je nach Entwicklungsland ggf. mit Begleitung).
- Nach dem Toilettengang werden die Hände gründlich mit Seife gewaschen.
- Toilettenpapier wird eigenständig benutzt, bei Bedarf helfen die Fachkräfte behutsam.
- Es wird auf eine saubere Nutzung der Toiletten geachtet.

Sauberkeitserziehung:

- Das pädagogische Team begleitet die Kinder achtsam im Prozess des Sauberwerdens, gibt gezielte Impulse und bietet regelmäßige Toilettengänge für Kinder an, die in der Übergangsphase sind.

Allgemein Grundsätze für beide Gruppen
Kinderschutz:

- Jeder Wickel- oder Toilettengang wird als sensible Pflegesituation betrachtet. Die Würde und Intimsphäre der Kinder stehen an oberster Stelle. Es wird niemals an Kind gegen seinen Willen gewickelt oder zur Toilette gezwungen.

Zweierregel (Vier-Augen-Prinzip):

- Wenn möglich, wird bei Wickelvorgängen ein offenes Setting genutzt (Tür offen oder einsehbar), sodass Kolleg*innen jederzeit einen Blickkontakt herstellen können. Dies dient dem Schutz des Kindes und der Fachkraft.

Dokumentation und Elternkommunikation:

- Auffälligkeiten oder besondere Situationen im Zusammenhang mit dem Wickeln oder Toilettengang werden im Team besprochen und ggf. sensibel mit den Eltern kommuniziert.

Tagesablauf

Sehr wichtig ist ein strukturierter Tagesablauf. Er ist geprägt von stabilen, vorhersehbaren und verlässlichen Zeitabläufen, die den Kindern Sicherheit und Struktur geben.

Tagesablauf in der Krippe

07:15 – 08:30 Uhr Bringzeit	Ankunft, Begrüßung. Freispiel, Tür- und Angelgespräche.
08:30 – 11:00 Uhr Kernzeit	Morgenkreis: Begrüßungslied, gemeinsames Morgengebet, gemeinsame Brotzeit, Freispiel, Obstbrotzeit, Kleingruppenangebote, Exkursionen, Spaziergänge, Aufenthalte im Freien
11:00 Uhr	Wickelzeit, Toilettengang und Händewaschen
11:30 Uhr	erste Abholzeit
11:30 – 12:00 Uhr	Mittagessen
12:15 – 12:30 Uhr	zweite Abholzeit
12:05 – 14:00 Uhr	Schlafen, Ruhen
14:00- 15:30 Uhr	gleitende Abholzeit, Obstbrotzeit, Freispiel, Bewegung im Freien
15:30 Uhr	die Kinderkrippe schließt

Tagesablauf im Kindergarten

07:15 – 08:30	Bringzeit	Ankunft, Begrüßung, Freispiel Tür- und Angelgespräche
08:30 – 12:30	Kernzeit	Morgenkreis, gemeinsames Morgengebet, Begrüßungslied, Gesamtgruppen- und Kleingruppenangebote, gemeinsame bzw. gleitende Brotzeit Freispielzeit, Bewegung im Freien gemeinsame Spiele
ab 12:30 Uhr		erste Abholzeit
12:30 – 13:00 Uhr		Mittagessen
13:00 – 13:30 Uhr		Ruhezeit (bedürfnisorientiert)
13.30- 15:30 Uhr		gleitende Abholzeit, gemeinsame Brotzeit, Freispiel, Bewegung im Freiem

	Abholung je nach Buchungszeit
15:30 Uhr	das Kinderhaus schließt

6.6. Interaktion

Wir verstehen Integration als einen aktiven, begleiteten Prozess, der allen Kindern – unabhängig von Herkunft, Sprache oder Entwicklungsstand – das Zugehörigkeitsgefühl vermittelt: *„Ich bin willkommen. Ich gehöre dazu."* Damit Integration gelingen kann, braucht es gelebte Gemeinschaft, feste Strukturen und pädagogische Begleitung im Alltag.

6.6.1 Konfliktfähigkeit und lösungsorientiertes Handeln

Das soziale Miteinander ist ein zentrales Lernfeld. Kinder erleben sich in Beziehungen – dabei entstehen Konflikte, die als wichtige Lernchancen betrachtet werden. Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Gefühle auszudrücken, die Perspektiven anderer zu erkennen und einen respektvollen Umgang miteinander zu entwickeln.
Konfliktfähigkeit bedeutet für uns:

- Unterschiedliche Meinungen zuzulassen,
- eigene Bedürfnisse zu benennen,
- Kompromisse zu finden und
- Gemeinsam **lösungsorientiert** zu handeln.

Unsere Fachkräfte begleiten die Kinder dabei sensibel und stärken sie in ihrer Fähigkeit, Verantwortung für ihr eigenes Verhalten zu übernehmen.

6.6.2. Regelverhalten, Erfahrung und Umsetzung

Kinder brauchen Orientierung und Verlässlichkeit. Klare Regeln und Strukturen schaffen Sicherheit, fördern ein gemeinschaftliches Zusammenleben und stärken das Gefühl von Zugehörigkeit. Dabei legen wir Wert darauf, dass Regeln gemeinsam erarbeitet, reflektiert und altersgerecht erklärt werden.
Durch tägliche Erfahrungen im Gruppenalltag lernen die Kinder:

- warum Regeln notwendig sind,
- welche Konsequenzen ihr Verhalten hat,
- und wie sie sich selbst und andere respektieren können.

Wir begleiten diesen Prozess mit Geduld, Empathie und pädagogischer Klarheit, immer mit dem Ziel, Selbstregulation und soziales Verantwortungsbewusstsein zu fördern.
Unser pädagogisches Verständnis
Als katholische Einrichtung fördern wir einen wertebasierten Umgang, der auf Achtsamkeit, Vergebung, Hilfsbereitschaft und Gerechtigkeit gründet. Wir ermutigen die Kinder, sich selbst und andere in ihrer Unterschiedlichkeit zu

akzeptieren und den gemeinsamen Alltag aktiv, mitfühlend und verantwortungsbewusst mitzugestalten.

Beschwerden können viele Formen annehmen – von stillen Zeichen des Rückzugs über offene Worte bis hin zu emotionalen Reaktionen. Kinder haben oft noch keine ausgefeilten sprachlichen Mittel, um Unzufriedenheit klar zu benennen. Deshalb verstehen wir Beschwerden nicht als Kritik, sondern als wichtige Signale, die gehört und beachtet werden müssen.
Wir schaffen eine offene, vertrauensvolle Atmosphäre, in der Kinder das Gefühl haben:
„Meine Meinung zählt. Ich darf Nein sagen. Ich werde gehört."

6.6.3. Beschwerdemöglichkeiten, Beschwerdeleitfaden und Beschwerdekontext

Kinder können sich bei verschiedenen Personen und auf unterschiedliche Weise beschweren:

- Im direkten Gespräch mit einer vertrauten Fachkraft
- Über regelmäßige Kinderkonferenzen oder Morgenkreise
- Durch emotionale Signale oder nonverbales Verhalten
- Über kindgerechte „Beschwerdeboxen" oder bildgestützte Methoden (z. B. mit Symbolkarten oder Emojis)

Auch Eltern und Sorgeberechtigte haben das Recht, sich bei Fragen, Unzufriedenheit oder Anliegen jederzeit an das Team, die Leitung oder externe Fachstellen zu wenden.

Beschwerdeleitfaden

Unser Team arbeitet nach einem klaren, einrichtungsinternen **Beschwerdeleitfaden**, der folgende Schritte umfasst:

1. **Wahrnehmen** – Beschwerden werden ernst genommen, unabhängig von Inhalt oder Ausdrucksform.
2. **Dokumentieren** – Relevante Beschwerden werden anonymisiert und sachlich festgehalten.
3. **Reflektieren und klären** – Im Team oder gemeinsam mit Kind/Eltern wird nach einer Lösung gesucht.
4. **Rückmeldung geben** – Das Kind (bzw. die Eltern) erhalten altersgerechte Rückmeldung.
5. **Nachverfolgen** – Wir prüfen, ob Maßnahmen Wirkung zeigen, und passen sie ggf. an.

Diese Kultur der Offenheit und Reflexion trägt zur Qualitätssicherung, zur Selbstwirksamkeit der Kinder und zur Wahrung des Schutzauftrags bei.

6.7 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Aus den vier Bereichen der Basiskompetenzen ergeben sich für uns folgende Bildungs- und Erziehungsbereiche:

6.7.1. Wertorientierung, Religiosität

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und sie stehen ihr staunend gegenüber. Im Alltag erleben sie Achtung vor der Schöpfung und begreifen die Natur mit allen Sinnen. Das gemeinsame Singen und Beten ist wichtiger Bestandteil in unserer pädagogischen Arbeit. Zu geplanten Handlungsabläufen erleben sie kindgerechte religiöse Feste und Feiern. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu
erschließen (z. B. Bei Kinderandachten, Martinsfeier, Palmsonntagsprozession, Erntedankfeier usw.)

Ethnische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.
Durch wertorientiertes Arbeiten erleben die Kinder einen respektvollen Umgang mit anderen, ihrer Umwelt und sich selbst.

6.7.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Neben der Beziehung zu den Eltern baut das Kind eine Beziehung zu Bezugspersonen auf. Diese soll geprägt sein durch Vertrauen, Zuversicht, Sicherheit und Geborgenheit. Soziales Verhalten wird in erster Linie durch das Vorleben, das Beispiel der Erwachsenen und das tägliche Miteinander in der Gruppe vermittelt und eingeübt.

Das Kind erlebt sich als Mitglied einer Gruppe. Es lernt:

- Kontakte zu Gleichaltrigen zu knüpfen
- Freundschaften aufzubauen
- sich als eigene Persönlichkeit abzugrenzen
- Toleranz und Geduld üben
- den Anderen achten
- unterschiedliche Bedürfnisse wahrnehmen
- soziale Kompetenzen anwenden, z.B. Rücksichtnahme, Mitgefühl
- Normen und Regeln der Gruppe kennen

Freude am gemeinsamen Leben in der Gruppe zu entwickeln

6.7.3. Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.
Kleinstkinder kommunizieren mit ihren Bezugspersonen nonverbal über Blicke,

Berührung, Bewegung, Mimik, Körperhaltung und Laute. Wir nehmen diese Ausdrucksformen wahr und lernen sie entsprechend zu interpretieren.
Wir bieten viele Anreize zum Spracherwerb und unterstützen diesen mit Gesprächen, Liedern, Bilderbüchern, Fingerspielen, Reimen, Bewegungs- und Singspielen. Kinder lernen Wörter zur Orientierung und Richtungsbestimmung anzuwenden, wie: rechts, links, vorne, hinten, oben, unten, neben, zwischen. Sie lernen Dinge beschreiben, auf Fragen sinngerechte Antworten zu geben, Buchstaben zu begreifen, verbale Anweisungen zu verstehen und umzusetzen.
Kinder, einen Migrationshintergrund oder erhöhten Bedarf an Sprachförderung haben, können am Programm Vorkurs Deutsch teilnehmen (s. Punkt 9 Vorkurs Deutsch)

6.7.4. Informations- und Kommunikationstechniken, Medien

Wir sehen den bewussten und reflektierten Umgang mit Medien als wichtigen Bestandteil frühkindlicher Bildung. Medien sind fester Bestandteil der Lebenswelt von Kindern und prägen deren Alltag. Unser Ziel ist es, Kinder altersgerecht an Medien heranzuführen und ihre Medienkompetenz zu fördern – im Sinne einer verantwortungsvollen Nutzung, kritischen Auseinandersetzung und kreativen Anwendung.
Dabei orientieren wir uns an christlichen Werten: Achtung vor der Schöpfung, Wahrhaftigkeit, Rücksicht und Verantwortung im Umgang mit anderen.
Medienprojekte (z. B. Fotos, Hörspiele usw.) werden in den pädagogischen Alltag integriert. Digitale Medien sind dabei nicht Selbstzweck, sondern Werkzeug zur Unterstützung von Bildungsprozessen und Ausdrucksmöglichkeiten.
Gemeinsam mit den Kindern reflektieren wir Medieninhalte, fördern den Dialog über Medienerfahrungen und regen zu einem bewussten Umgang an. Elternarbeit und Medienbildung für Familien sind ebenfalls wichtige Bestandteile dieses Bereichs.

6.7.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Umwelt

Die Welt in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Kinder haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen. Zählen, Vergleichen oder Ordnen sind Tätigkeiten, die für sie mit Spaß, Kreativität und vielen Erfolgserlebnissen verbunden sind. Wir greifen die natürliche Entdeckungsfreude und das Interesse des Kindes auf, fördern und fordern es heraus. Durch experimentieren, beobachten, prüfen und wiederholen sollen die Kinder eigene und miteinander gemachte Erfahrungen und gefundene Lösungen sammeln. Wir stellen verschiedene Materialien zur Verfügung, sammeln, suchen und sortieren im Haus und in der Natur und durch experimentieren mit den verschiedenen Materialien erlernen die Kinder naturwissenschaftliches Grundwissen. Sie erfahren wissenswertes über Jahreszeiten, über Wetter, über die Elemente und über die Pflanzen- und Tierwelt.

6.7.6. Kunst und Kultur, Ästhetik

Ästhetische Erziehung hat auch immer mit Kunst und Kultur zu tun. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten die Kinder ihre Kreativität. Kreativität ist die Fähigkeit im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Den Kindern stehen verschiedene Materialien zur Verfügung, welche die individuelle Kreativität fördert. Sie erhalten genügend Freiraum um diese Materialien kennen zu lernen und mit ihnen zu experimentieren. Wir greifen die Phantasien und Ideen der Kinder auf und beziehen diese spielerisch in verschiedene Aktivitäten mit ein.

6.7.7. Musik

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen und selbst zu produzieren. Wir vermitteln den Kindern Freude am Singen, Tanzen und Musizieren mit einfachen oder selbst hergestellten Rhythmusinstrumenten.

6.7.8. Bewegung, Gesundheit

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungsformen. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran sich zu bewegen. Die Kinder bewegen sich im Turnraum, mit Fahrzeugen, bei Rhythmusangeboten, bei Bewegungsspielen und auch um Garten. Sie entdecken neue Bewegungsabläufe und verfeinern ihre Koordinationsfähigkeiten, z. B. beim Laufen, Treppensteigen, sich auf einen Stuhlsetzen, beim Hüpfen, Springen, Schaukeln, Klettern, bei Wettspielen, bei Entspannungsübungen.
Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Die Bedingungen sind neben äußeren Faktoren, in persönlichem gesundheitsorientiertem Verhalten zu sehen, das zu stärken ist.
Die Kinder lernen Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen, für ihren Körper und für ihre Gesundheit zu übernehmen. Sie erwerben Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernen gesundheitsförderndes Verhalten.

Dazu gehören folgende Bereiche:

- Ernährung

Wir sprechen über gesunde Ernährung, machen gemeinsam Brotzeit, vermitteln Esskultur (Umgang mit Messer und Gabel, Tischdecken, Spülen und Abtrocknen, …)

- Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene

Die Kinder lernen ihren Körper zu pflegen (Waschen von Gesicht und Händen vor bzw. nach dem Essen, nach dem Besuch der Toilette).

- Körper- und Gesundheitsbewusstsein

Wir lernen unseren Körper kennen. Lernen was wichtig ist, um ihn gesund zu erhalten (wetterangepasste Kleidung, Ausgleich zwischen Bewegung und Entspannung)

- Sauberkeitserziehung

Wir unterstützen die Kinder mit einem Stempelsystem bei dem Trockenwerden.

- Sicherheit und Schutz

Wir üben bei Spaziergängen richtiges Verhalten im Straßenverkehr und besprechen einfache erste Hilfe Regeln.

6.7.9. Lebenspraxis

Die Förderung von Lebenspraxis gehört zu den zentralen Aufgaben unserer pädagogischen Arbeit. Kinder erwerben im Kinderhaus Philipp Neri grundlegende Kompetenzen, die ihnen eine aktive und selbstständige Teilhabe am Alltag ermöglichen. Dazu gehören unter anderem: Körperpflege, Hygiene, Ernährung, An- und Ausziehen, Ordnung halten, Mithelfen bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten in dem Dienst unter den Kindern verteilt werden. Außerdem findet ein verantwortungsbewusster Umgang mit Ressourcen statt.
Im Sinne unserer christlichen Grundhaltung vermitteln wir Werte wie Fürsorge, Dankbarkeit, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Achtsamkeit. Kinder erleben im Alltag vielfältige Gelegenheiten zur Partizipation und Mitgestaltung: beim Tischdecken, im Garten, in der Küche, beim Einkaufen oder bei der Pflege von Materialien und Spielbereichen.
Wir fördern die Selbstständigkeit, das Verantwortungsbewusstsein und die Problemlösungskompetenz der Kinder – stets in einem vertrauensvollen, wertschätzenden Miteinander. Dabei verstehen wir Lebenspraxis nicht nur als praktisches Tun, sondern als Teil einer ganzheitlichen Bildung, die Kinder stark macht für ein Leben in Gemeinschaft.

6.7.10. Freispielzeit

Das Spiel ist die ureigene Ausdrucksform des Kindes. Kinder machen wichtige Erfahrungen aus dem Spiel heraus. Kinder lernen Dinge nur, die sie selber machen, anfassen, ausprobieren können. Im Freispiel findet weder eine Über- bzw. Unterforderung statt, sondern das Kind sucht sich eine Freispielsituation, die ihrem aktuellen Bedürfnis optimal entspricht. Sie lernen auch an den Dingen, die ihnen nicht gelingen, wenn sie sich eine andere Strategie einfallen lassen müssen oder, wenn sie Streit mit anderen Kindern haben. Auch Streit muss gelernt werden.
Das Freispiel ist enorm wichtig um selbständig und unabhängig zu werden und um das Leben zu üben. Gerade die Entwicklung der Selbständigkeit wird im Freispiel gelernt, erprobt und auch verbessert.
Im „wirklichen" Leben können sie sich und die Umwelt nicht ausprobieren und Fehlentscheidungen einfach verbessern und anpassen.
Kinder forschen und probieren sich aus im Umgang mit Anforderungen und im Umgang mit anderen. Die Bewegung, die sie in dieser Form des Spiels bekommen ist gut und wichtig um Dinge wie Motorik oder Wahrnehmung zu trainieren.

Im Umgang mit dem eigenen Körper, unterschiedlichen Materialien und vielen unterschiedlichen Spielobjekten gewinnen die Kinder wichtige Erkenntnisse. Diese Erkenntnisse sind wiederum wichtig um die Welt zu verstehen, Gesetze und Eigenschaften kennen und verstehen zu lernen. Spielen ist ein nachhaltiges Lernen und ein zentraler Baustein in der Persönlichkeitserziehung.
Die Kinder zeigen beim Spiel ein hohes Maß an Motivation und Konzentration wie auch Ausdauer, ohne Aufforderung von außen. Kinder brauchen Zeit und Ruhe für ihr Spiel. Sie greifen in ihrem Spiel aktuelle, für sie bedeutsame Themen, Situationen und Erlebtes auf, schlüpfen in unterschiedlichste Rollen und verarbeiten ihre Gefühle.
Im kindlichen Spiel ist Wiederholung von hoher Bedeutung. Wenn Kinder sich voll und ganz auf ihre Tätigkeit im Spiel konzentrieren und darin aufgehen erleben sie Freude und Wohlbefinden.

Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.
(Friedrich Wilhelm August Fröbel, Pädagoge und Gründer des ersten Kindergartens)

8. Organisatorisches Konzept

8.1. Bedeutung und Prinzipien der Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen der Kinder. Ihre Erziehungskompetenz und Erfahrung sind für uns von zentraler Bedeutung. Deshalb verstehen wir uns als pädagogische Partner, die gemeinsam mit den Familien zum Wohle des Kindes handeln.

- Wir pflegen eine wertschätzende, transparente und verlässliche Kommunikation.
- Offenheit, Vertrauen und gegenseitiger Respekt sind Grundlagen unserer Zusammenarbeit.
- Wir schaffen vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten: Tür-und-Angel-Gespräche, Entwicklungsgespräche, Elternabende, Feste, Elternbeiratsarbeit.
- Ziel ist es, eine pädagogische Erziehungspartnerschaft zu gestalten, die das Kind in seiner individuellen Entwicklung stärkt.

Ko-konstruktiver Ansatz

Im Kinderhaus Philipp Neri arbeiten wir nach dem ko-konstruktiven Ansatz. Dieser Ansatz geht davon aus, dass Kinder, pädagogische Fachkräfte und Eltern gemeinsam Wissen und Bedeutung erschaffen – in einem aktiven Lernprozess auf Augenhöhe.

- Kinder werden als aktive Mitgestalter ihrer Entwicklung gesehen.
- Eltern bringen ihre Perspektiven, Erfahrungen und Wünsche ein.
- Fachkräfte begleiten diesen Prozess offen, unterstützend und dialogisch.

So entsteht eine gemeinsame Verantwortungsgemeinschaft, in der alle Beteiligten voneinander lernen und aneinanderwachsen.

Systemischer Ansatz
Unsere pädagogische Arbeit wird auch vom systemischen Denken geprägt. Das bedeutet:

- Wir sehen das Kind nicht isoliert, sondern immer im Kontext seines familiären, sozialen und kulturellen Umfelds.
- Jedes Verhalten wird als Ausdruck einer Beziehung und Dynamik verstanden – nicht als „Problem", sondern als Teil eines größeren Ganzen.
- Wir betrachten Eltern nicht als „Hilfesuchende", sondern als Experten für ihr Kind.

In Elterngesprächen und der Alltagsbegleitung achten wir auf eine ressourcenorientierte und lösungsfokussierte Haltung. Wir begegnen jeder Familie individuell und wertschätzend, unabhängig von Herkunft, Lebenslage oder Erziehungsstil.

8.2. Angebote für die Eltern

Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit im Kinderhaus Philipp Neri. Als katholische Einrichtung verstehen wir die Eltern als wichtigste Bezugspersonen der Kinder und sehen sie als gleichwertige Erziehungspartner.

8.2.1. Entwicklungsgespräche

Ein im Jahr laden wir die Eltern zu einem individuellen Entwicklungsgespräch ein. In diesem Rahmen tauschen wir uns über die Entwicklung, das Verhalten und das Wohlbefinden ihres Kindes aus. Dabei werden Beobachtungen aus dem Alltag mit den Eltern reflektiert, Stärken hervorgehoben und eventuelle Förderbedarfe besprochen. Auf Wunsch der Eltern oder bei besonderem Bedarf können zusätzliche Gespräche stattfinden.

8.2.2. Elterninformationen

Regelmäßige Informationen sind uns wichtig, um eine transparente und offene Kommunikation zu gewährleisten. Dies geschieht durch:

- Elternbriefe und Aushänge im Eingangsbereich
- Infowände mit aktuellen Themen, Terminen und Projekten
- Elternabende zu pädagogischen oder organisatorischen Themen
- Problemgespräche
- Informationsgespräche bzw. -bögen: Eltern geben Infos an pädagogisches Personal, z.B. über Vorlieben der Kinder, Geschwisterkonstellation, Beruhigungsrituale, Allergien, Ruhe- bzw. Schlafbedürfnis, „Seelentröster" (Schnuller, Kuscheltier Schmusetuch …), Lieblingsspielsachen
- Elternveranstaltungen: mit Referenten, Informationsveranstaltungen, Bastel- und Spielenachmittage bzw. Abende, Ausstellungen (Bücher, …), Feste (Martin, Sommerfest, …)

- Elterninformationen: Elternbriefe, Aushänge, App, Homepage
  im Eingangsbereich: Wochenreflexion (Was haben wir heute gemacht und welche Basiskompetenzen wurden dadurch erreicht.)
- regelmäßige Elternbefragungen

8.2.3. Elternteilgabe

Eltern sind herzlich eingeladen, sich aktiv ins Kinderhausleben einzubringen. Dies kann auf vielfältige Weise geschehen:

- Mithilfe bei Festen und Ausflügen
- Angebote zur Gestaltung des Gruppenalltags (z. B. Vorlesen, Basteln, berufliche Einblicke)
- Handwerkliche oder gestalterische Unterstützung bei Projekten
- Elternbeteiligung: im Elternbeirat, als Lesepaten, Projekte mit Kindern: z.B. Töpfern, Gartenarbeit, backen, Theaterspiele usw.

Wir freuen uns über jede Form der Beteiligung, die das Miteinander stärkt und den Kindern neue Impulse bietet.

8.2.4. Elternbeirat

Der Elternbeirat wird jedes Jahr neu gewählt. Die Wahl findet im Anschluss an den ersten Elternabend des Kita-Jahres statt. In der ersten Sitzung des neu gewählten Beirats werden alle relevanten Formblätter unterzeichnet und die Aufgabenverteilung festgelegt.
Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Elternschaft und Einrichtung. Er wird bei organisatorischen Fragen, Festvorbereitungen und pädagogischen Themen einbezogen. Die Elternbeiratssitzungen finden in der Regel abends im Kinderhaus statt, jeweils im Vorfeld geplanter Feste, wie:

- St. Martinsfest
- Faschingsfeier
- Sommerfest

Dabei ist uns ein wertschätzender Austausch ebenso wichtig wie die konstruktive Mitgestaltung des Kindergartenlebens.

8.3. Beschwerdemanagement intern und extern

Ein effektives Beschwerdemanagement bietet Kindern, Eltern und Mitarbeiter die Möglichkeit, Sorgen, Kritik oder Beschwerden offen zu äußern und sicherzustellen, dass diese angemessen behandelt werden. Ziel ist es, eine transparente und vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen. In dem sich alle Beteiligten gehört fühlen und in die Konflikte frühzeitig erkannt und gelöst werden können.

<u>Beschwerdemanagement für Kinder</u>

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich auf altersgerechte Weise über Probleme, Sorgen oder ungerechte Behandlung zu äußern. Ein sicherer und geschützter Raum bietet ihnen die Chance offen über ihre Gefühle und Erlebnisse zu sprechen. ohne Angst vor negativen Konsequenzen.

Bereits im Krippenalter äußern Kinder ihre Anliegen vor allem durch Gestik, Mimik und Körpersprache, um auf Probleme aufmerksam zu machen. Im Kindergartenalter kommt zunehmend die verbale Sprache hinzu, doch auch hier spielen nonverbale Ausdrucksformen eine wichtige Rolle. In allen Altersgruppen kann sich ein Unwohlsein oder eine Belastung auch durch ein verändertes Verhalten oder eine auffällige Beziehungsgestaltung zeigen.

Eine Beschwerde eines Kindes ist als Ausdruck von Unzufriedenheit zu verstehen, die sich – abhängig von Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit – auf unterschiedliche Weise äußern kann. Neben verbalen Äußerungen können auch Weinen, Wut Traurigkeit, Aggressivität oder Rückzug Hinweise darauf sein, dass ein Kind sich unwohl fühlt. Während ältere Kindergartenkinder oft schon gut über Sprache kommunizieren, müssen die Anliegen der Jüngsten von den pädagogischen Fachkräften sensible aus ihrem Verhalten heraus wahrgenommen werden.

Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkräfte sind essenziell für eine einfühlsame Wahrnehmung der kindlichen Bedürfnisse. Jede Beschwerde wird ernst genommen, ihr wird nachgegangen und es werden Lösungen gefunden, die für alle tragbar sind.

Im Alltag nutzen wir verschiedene Methoden, um Beschwerden zu erkennen und aufzugreifen:

Morgenkreis im Kindergarten
Die Kinder erhalten hier die Möglichkeit, ihre Gefühle mitzuteilen und Erlebnisse zu besprechen.

Tür- und Angelgespräche in der Krippe
Am Morgen Fragen wir Eltern gezielt, ob alles in Ordnung ist oder ob es bereits Vorkommnisse gab, die das Verhalten des Kindes beeinflussen könnte.

Offene Tür für individuelle Gespräche:
Kinder dürfen jederzeit das pädagogische Personal ansprechen oder sich in einem geschützten Rahmen mitteilen.

Das pädagogische Personal ist geschult, aufmerksam auf kindliche Ausdrucksweisen zu reagieren und ihnen mit Einfühlungsvermögen und Wertschätzung zu begegnen.

Beschwerdemanagement für Eltern/ Externe Personen

Die Eltern haben die Möglichkeit Fragen, Bedenken oder Beschwerden jederzeit anzusprechen. Dies wird in Form von direkten Gesprächen mit der Gruppenleitung durchgeführt oder die Einrichtungsleitung wird mit hinzugezogen. Durch die jährliche Elternbefragung, haben die Eltern die Möglichkeit anonym eine Beschwerde mitzuteilen. Eltern können Kritik, Anregungen oder unerfüllte Erwartungen äußern. Jede Beschwerde wird ernst genommen, zeitnah im Team reflektiert und auf möglichen Veränderungsbedarf hin überprüft. Dabei wird festgelegt, wer für die Umsetzung notwendiger Maßnahmen verantwortlich ist. Die Beschwerde wird bearbeitet und kurzfristig beantwortet. Auf Wunsch kann eine Beschwerde auch durch den Elternbeirat weitergeleitet werden. Unser Ziel ist es, durch diesen Prozess die Qualität unserer Arbeit zu sichern und die Einrichtung kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Durch regelmäßige Elterngespräche werden mögliche Unzufriedenheit frühzeitig erkannt und gemeinsam Lösungen gefunden. Außerdem sind die alltäglichen Tür- und Angelgespräche spielen eine wichtige Rolle, um Anliegen zeitnah aufzugreifen.

Auch externe Personen, die mit der Einrichtung in Kontakt stehen – wie Fachkräfte, Ehrenamtliche oder Kooperationspartner-, können ihre Anliegen oder Verbesserungsvorschläge mitteilen. Sie können sich hierfür an die Einrichtungsleitung wenden, die als zentrale Ansprechperson zur Verfügung steht.

Unser Ziel ist es, durch eine offene Kommunikationskultur eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu fördern und gemeinsam das Wohl der Kinder sicherzustellen.

Beschwerdemanagement für Mitarbeiter

Die Mitarbeiter haben die Möglichkeit, ihre Beschwerden entweder anonym bei der Geschäftsführung zu melden oder persönlich bei der Leitung vorzubringen. Außerdem können sich die Mitarbeiter darauf verlassen, dass ihre Beschwerden vertraulich behandelt werden. Sie sind vor möglichen Repressalien geschützt, so dass sie keine negativen beruflichen Konsequenzen befürchten müssen. Neben der Vertraulichkeit ist auch die transparente Kommunikation entscheidend. Alle Mitarbeitet wissen über den Ablauf des Beschwerdemanagements bescheid und wissen wie sie eine Beschwerde einreichen können. Zudem wird regelmäßig Rückmeldung über den Stand der Beschwerdebearbeitung erfolgen, um den Mitarbeiter das Gefühl zu geben. Dass ihre Anliegen ernst genommen werden. In Teamsitzungen werden die Mitarbeiter regelmäßig geschult wie sie Beschwerden äußern können. Außerdem wie Fachkräfte im Umgang mit Beschwerden professionell und angemessen reagieren. Um die Wirksamkeit des Beschwerdemanagements sicherzustellen, sollte es stetig evaluiert und gegebenenfalls an veränderte Bedürfnisse angepasst werden. Dies gewährleistet,

dass der Prozess stets aktuell und den Anforderungen der Mitarbeiter gerecht bleibt. In bestimmten Fällen kann es außerdem sinnvoll sein, externe Unterstützung hinzuzuziehen und neutrale Bearbeitung von Beschwerden zu gewährleisten.

Abschließend ist die Dokumentation ein wichtiger Punkt. Jede eingehende Beschwerde sollte dokumentiert werden, ebenso wie die Schritte die zur Lösung des Problems unternommen wurden. Diese Dokumentation dient nicht nur der Nachverfolgbarkeit, sondern hilft auch bei der langfristigen Evaluation des Beschwerdemanagements.

Beschwerdewege
Um die Rechte der Kinder sowie die Qualität der pädagogischen Arbeit sicherzustellen, gibt es in unserer Einrichtung einen klaren und transparenten Beschwerdeweg für Kinder, Eltern, externe Personen und Mitarbeiter.

1. Gruppenleitung Erste Ansprechpersonen für Anliegen innerhalb der Gruppe.
2. Einrichtungsleitung – Zuständig für Beschwerden, die über die Gruppe hinausgehen oder nicht zufriedenstellend geklärt werden konnten.
3. Trägervertreterin/Träger – Ansprechpartner für Beschwerden, die nicht innerhalb der Einrichtung gelöst werden können oder strukturelle Themen betreffen.
4. Kita-Aufsicht des Landratsamt Regensburg- Falls auf vorherigen Ebenen keine zufriedenstellende Lösung gefunden wurde, kann die offizielle Aufsichtsstelle kontaktiert werden. Zuständig ist Frau Kaiser.

<u>Ansprechpartner mit Kontaktdaten</u>
Um eine sichere und transparente Kommunikation zu gewährleisten, sind die folgenden Ansprechpartner für Kinder, Eltern, externe Personen und Mitarbeiter erreichbar:

Gruppenleitung & Einrichtungsleitung
Telefon: 09454 239
E-Mail: kita.aufhausen@bistum-regensburg.de

Trägervertretung
Telefon: Telefon: 09 41 64 08 11 35
E-Mail: k.hess@caritas-kitas.de

Träger
Telefon: 09454 9490530
E-Mail: aufhausen@bistum-regensburg.de

Kita-Aufsicht (Landkreis Regensburg – Frau Kaiser)
Telefon: 0941 4009-414

E-Mail: alexandra.kaiser@landratsamt-regensburg.de

8.4. Sozialraumanalyse

Das Kinderhaus Philipp Neri liegt in der ländlich geprägten Gemeinde Aufhausen, im südlichen Landkreis Regensburg in der schönen Oberpfalz. Die Gemeinde ist eingebettet in eine naturreiche Umgebung mit sanften Hügeln, Wiesen, Wäldern und dem Tal der Großen Laber – ein idealer Raum für Kinder, um Naturerfahrungen zu sammeln und sich frei zu bewegen.
Die ruhige Lage und das dörfliche Miteinander schaffen eine geborgene und familiäre Atmosphäre – auch im Alltag unserer Kinder. Hier kennt man sich, man grüßt sich, und viele Familien leben bereits in mehreren Generationen am Ort.
Zur Gemeinde gehören mehrere kleine Ortsteile, darunter Petzkofen, Hellkofen, Niederhinkofen, Irnkofen, Triftelfing, Haid und Gansbach. Viele Kinder aus diesen Ortschaften besuchen unser Haus. Die gute Anbindung über das Straßennetz und der Schulbusverkehr ermöglichen eine enge Vernetzung der Ortsteile. Diözese Regensburg und ist Sitz der Nerianer-Institut Stiftung, deren geistliches und soziales Wirken auch die Arbeit unserer Einrichtung maßgeblich prägt.

Bevölkerungsstruktur und soziale Merkmale

Die Bevölkerung in Aufhausen ist altersdurchmischt, mit einem deutlichen Schwerpunkt auf Familien mit kleinen Kindern und Jugendlichen. Großeltern leben häufig in direkter Nähe und übernehmen eine wichtige Rolle in der familiären Betreuung und Erziehung. Das soziale Gefüge ist stabil, traditionell und von gegenseitiger Unterstützung geprägt.

- Die Kinder im Kinderhaus stammen zum Großteil aus einheimischen, deutschsprachigen Familien.
- Viele Kinder kommen aus landwirtschaftlichen Betrieben oder Familien mit lokalem Gewerbehintergrund.
- Kinder mit Migrationshintergrund sind bislang nur in sehr geringer Zahl vertreten.

Bildungs- und Einkommensniveau

Das Bildungs- und Einkommensniveau der Familien bewegt sich überwiegend im mittleren Bereich.

- Viele Eltern verfügen über eine handwerkliche Ausbildung, arbeiten in der Landwirtschaft, im Einzelhandel, Pflegedienst, Handwerk oder als Fachkräfte in nahegelegenen Betrieben.
- Akademische Berufe sind seltener vertreten, allerdings steigt das Bildungsbewusstsein auch im ländlichen Raum kontinuierlich an.
- Familien leben meist in stabilen, geordneten Verhältnissen mit hohem Verantwortungsbewusstsein für die Erziehung ihrer Kinder.

Wohnungssituation und Lebensumfeld
Die Wohnsituation in Aufhausen ist geprägt von Einfamilienhäusern, Höfen und Doppelhaushälften.

- Viele Familien wohnen in eigenen oder familiär übergebenen Immobilien mit großzügigem Garten.
- Mietwohnungen sind im Ort, Zuzug von außen wird immer mehr, da neue Bauflächen geplant sind.
- Die Umgebung ist naturverbunden, ruhig und verkehrsarm – was Kindern ein sicheres Aufwachsen ermöglicht.

Im Ortszentrum befinden sich ein Bäcker, ein EDEKA-Markt, eine Kirche, eine Poststelle und ein Gasthof – die Grundversorgung ist somit gesichert.

Infrastruktur
Obwohl Aufhausen dörflich geprägt ist, besteht eine gute Anbindung an umliegende Städte durch Buslinien und Straßennetze.

- Die nahegelegenen Städte sind Straubing 20 km, Regensburg 25 km und Neutraubling 15 k, diese bieten zusätzliche Einkaufsmöglichkeiten, Schulen, Ärzte und Freizeitangebote.
- Für Kinder im Vorschulalter ist das Kinderhaus Philipp Neri der zentrale Anlaufpunkt für Bildung und Betreuung im Ort.

Netzwerke, Ehrenamt und soziale Bindungen
Das soziale Leben in Aufhausen ist stark durch Vereinswesen, Ehrenamt und kirchliche Gemeinschaft geprägt.

- Es gibt Feuerwehr, Sportverein, Schützenverein und kirchliche Gruppen, die auch für Kinder und Jugendliche aktiv sind.
- Viele Familien engagieren sich ehrenamtlich – bei Dorffesten, Prozessionen, Aktionen der Kirchengemeinde oder des Kinderhauses.
- Diese enge soziale Vernetzung fördert das Gefühl von Zugehörigkeit und Gemeinschaft.

Freizeit- und Bewegungsangebote
In und um Aufhausen gibt es für Kinder vielfältige naturnahe Freizeitmöglichkeiten:

- Die Kinder spielen im Garten, auf Feldwegen oder in kleinen Wäldern – oft gemeinsam mit Geschwistern, Nachbarskindern oder Großeltern.
- Der örtliche Sportverein bietet Bewegungsangebote wie Turnen oder Fußball.
- Größere Spielplätze und kulturelle Angebote befinden sich in Abensberg und Umgebung.
- Die Nähe zur Klosteranlage der Nerianerinsitut bietet spirituelle, kreative und besinnliche Erlebnisräume.

Das Kinderhaus Philipp Neri versteht sich als ergänzender Bildungs- und Erfahrungsraum zu diesem ländlichen Lebensumfeld und bietet gezielte Anreize für Bewegung, Kreativität, Sozialverhalten und frühe Bildung.

8.5. Kooperation und Verletzung

8.5.1. Träger und Trägervertreter

Das Kinderhaus Philipp Neri befindet sich in der Pfarrei Aufhausen und steht unter der Trägerschaft der Stiftung des Nerianerinstitut, einer kirchlichen Einrichtung mit starkem caritativem Engagement.
Trägervertretung: Frau Katharina Hess
Die Einrichtung ist benannt nach dem heiligen Philipp Neri, dem "Apostel Roms", der für seine liebevolle Zuwendung zu Kindern, sein fröhliches Wesen und seine tiefe Frömmigkeit bekannt ist – Werte, die auch unser pädagogisches Handeln prägen.

Kirchlich-caritatives Profil
Das Kinderhaus Philipp Neri versteht sich als ein Ort der gelebten Nächstenliebe, Bildung und Geborgenheit – ganz im Sinne des christlichen Menschenbildes und der Grundwerte der Caritas:

- Würde und Einzigartigkeit jedes Kindes
- Förderung der sozialen Gerechtigkeit
- Solidarität mit Benachteiligten
- Orientierung an christlichen Werten wie Liebe, Vertrauen, Hoffnung und Vergebung

Die enge Zusammenarbeit mit der Caritas Regensburg bringt fachliche Unterstützung, spirituelle Impulse und sozialräumliche Vernetzung.

Pädagogische Grundhaltung
Unser Kinderhaus ist ein Lebens-, Lern- und Glaubensraum. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit ernst genommen, in seiner Entwicklung begleitet und gefördert – unabhängig von Herkunft, Religion oder sozialem Status.
Wir arbeiten nach einem teiloffenen Konzept mit festen Bezugserziehern, kindzentrierter Projektarbeit und religiöser Bildung als Querschnittsthema.

Religiöse Erziehung und Spiritualität
In enger Zusammenarbeit mit der Pfarrei Mariä Himmelfahrt in Aufhausen, deren Geschichte bis ins 12. Jahrhundert zurückreicht und die mit dem Wallfahrtsort Heiliges Grab überregionale Bedeutung hat, gestalten wir den Jahreskreis nach dem Kirchenjahr. Kinder erleben:

- christliche Feste (z. B. Weihnachten, Ostern, Erntedank, St. Martin)
- Gebete, Rituale und Gottesdienste (kindgerecht gestaltet)

- Besuche in der Pfarrkirche und spirituelle Angebote

Pfarrer und Gemeindemitglieder bringen sich aktiv ins Kinderhausleben ein.

Kooperation und Vernetzung

Wir legen großen Wert auf ein starkes Netzwerk:

- Zusammenarbeit mit der Pfarrei und den Ordensschwestern
- Fachliche Begleitung durch die Caritas Regensburg
- Kooperation mit Grundschule, Frühförderstellen, Therapeuten
- Teilnahme an örtlichen Veranstaltungen und kirchlichen Festen
- Austausch mit Eltern im Rahmen von Elterngesprächen, Familienaktionen und Elternbeirat

Rolle des Nerianerinstitut

Das Nerianerinstitut Aufhausen, gegründet von Johann Philipp Jeningen, sieht Bildung, Erziehung und Nächstenliebe als zentrale christliche Aufgaben. Diese Werte fließen direkt in die Arbeit des Kinderhauses ein. Die Stiftung ist nicht nur Trägerin, sondern auch ideelle Wegbegleiterin und spirituelle Quelle.

8.5.2. Institutionen

Kooperation und Vernetzung

Das Kinderhaus Philipp Neri in Aufhausen ist eingebettet in ein starkes regionales Netzwerk aus Bildungseinrichtungen, Behörden, Beratungsstellen und Fachinstitutionen. Die Zusammenarbeit mit diesen Partnern ist ein wesentlicher Bestandteil unseres pädagogischen und sozialen Auftrags.

Schulen und Bildungseinrichtungen

Grundschule Aufhausen
Schulstraße 7
93089 Aufhausen
Schulleitung:
Tel.: 09454 / 203
E-Mail: verwaltung@gs-aufhausen.de
www.gs-aufhausen.de

Grundschule Pfakofen
Schulstraße 4
93101 Pfakofen
Schulleitung:
Tel.: 09451 / 1000
E-Mail: verwaltung@gs-pfakofen.de
www.gs-pfakofen.de

SVE – Schulvorbereitende Einrichtungen:
(jeweils angeschlossen an Förderzentren)

- **SVE Neutraubling**
  Sonderpädagogisches Förderzentrum Neutraubling
  Pommernstraße 15
  93073 Neutraubling
  Tel.: 09401 / 5250
  E-Mail: sekretariat@sfz-neutraubling.de
  Web: www.sfz-neutraubling.de
- **SVE Straubing**
  SFZ St. Wolfgang – SVE
  St.-Elisabeth-Str. 3
  94315 Straubing
  Tel.: 09421 / 9464-0
  Web: www.sfz-straubing.de
- **SVE Mallersdorf**
  SFZ Mallersdorf
  Hubertusstraße 2
  84066 Mallersdorf-Pfaffenberg
  Tel.: 08772 / 91200

Frühförderstellen

Interdisziplinäre Frühförderstelle Regensburg (KJF Regensburg)
KJF Frühförderzentrum
Landshuter Straße 65
93053 Regensburg
Tel.: 0941 / 79886-0
E-Mail: ffz@kjf-regensburg.de
Web: www.kjf-regensburg.de

Frühförderstelle Straubing (KJF)
Heerstraße 35
94315 Straubing
Tel.: 09421 / 9978-0

Frühförderstelle Mallersdorf
Frühförderstelle der Barmherzigen Brüder
Pfarrer-Kneipp-Straße 1

84066 Mallersdorf
Tel.: 08772 / 9609-0

Kitas im Netzwerk

- **Johanniter „Laberspatzen"**
  Am Fürberg 2
  93089 Aufhausen
  Tel.: 09454 9491559

- **Kath. Kindergarten St. Michael Moosham**
  Puricellistraße 23
  93098 Mintrachting
  Tel.: 09406 3225

- **Kath. Kindergarten St. Josef**
  Sudetenstraße 6
  93095 Hagelstadt
  Tel.: 09453 522

- **Kath. Kindergarten St. Nikolaus**
  Gartenstraße 30
  93101 Pfakofen
  Tel.: 09451 3687

- **Kath. Kinderhaus St. Raphael**
  Hauptstraße 14
  93098 Mintraching
  Tel.: 09406 285970

Weitere Vernetzung über Austauschformate mit Kindertageseinrichtungen im Landkreis Regensburg.

Behörden & Aufsichtsstellen
Jugendamt – Amt für Jugend und Familie (Landkreis Regensburg)
Altmühlstraße 3
93059 Regensburg
Tel.: 0941 / 4009-0
Web: www.landkreis-regensburg.de

Gesundheitsamt Regensburg
Sedanstraße 1
93055 Regensburg
Tel.: 0941 / 4009-850
E-Mail: gesundheitsamt@lra-regensburg.de

Regierung der Oberpfalz – Aufsichtsbehörde für Kitas
Sachgebiet 51 – Jugend und Familie
Emmeramsplatz 8
93047 Regensburg
Tel.: 0941 / 5680-0
Web: www.regierung.oberpfalz.bayern.de

8.5.3. Fachberatung & Beratungsstellen

Fachberatung Caritasverband für die Diözese Regensburg e.V.
Fachbereich Kindertageseinrichtungen
Von-der-Tann-Straße 7
93047 Regensburg
Ansprechpartnerin: Frau Barbara Bayer
Tel.: 0941 / 5021-213
E-Mail: barbara.bayer@caritas-regensburg.de
www.caritas-regensburg.de

Erziehungsberatungsstelle Regensburg (KJF)
KJF Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung
Gutenbergstraße 9
93051 Regensburg
Tel.: 0941 / 790760
E-Mail: eb.regensburg@kjf-regensburg.de

Erziehungsberatungsstelle Straubing (Caritas)
Burggasse 14
94315 Straubing
Tel.: 09421 / 847-0
Web: www.caritas-straubing.de

Insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF)

Im Rahmen des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII) arbeiten wir mit einer qualifizierten **insoweit erfahrenen Fachkraft (ISEF)** zusammen. Ansprechpartnerin:
Frau Barbara Bayer (Caritas Fachberatung, ISEF-Zertifizierung)
Tel.: 0941 / 5021-213
E-Mail: barbara.bayer@caritas-regensburg.de

St. Martinszentrum (SPZ) Sozialpädiatrie, Diagnostik & Therapie
Wieshuberstraße 4
93059 Regensburg

- Dr. med. Daniela Heuschmann & Kollegen (Kinderarztpraxis)
  Bahnhofstraße 24
  93047 Regensburg

- Gutdeutsch & Segerer (Kinderärzt:innen, Praxis & Frühförderung)
  Straubinger Str. 26
  93055 Regensburg

- Interdisziplinäre Frühförderstelle (IFS)
  Straubinger Str. 26,
  93055 Regensburg

8.6 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

8.6.1. Konzeptionsentwicklung und -fortschreibung

Die pädagogische Konzeption des Kinderhauses Philipp Neri ist ein zentrales Steuerungsinstrument und bildet die Grundlage unserer täglichen Arbeit. Sie wird regelmäßig überarbeitet, erweitert und an aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse, gesetzliche Rahmenbedingungen sowie an die Bedürfnisse der Kinder und Familien angepasst. Dieser kontinuierliche Prozess erfolgt unter Beteiligung des gesamten Teams und berücksichtigt die Rückmeldungen der Eltern sowie externe Fachimpulse.

8.6.2. Qualitätskonzepte und -strukturen

Unser Haus arbeitet auf Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) und des Qualitätsrahmens für die Kindertagesbetreuung in Bayern (QHB). Diese Konzepte dienen als verbindliche Qualitätsstandards und strukturieren unsere pädagogische Praxis. Ergänzend orientieren wir uns an trägerspezifischen Leitlinien sowie kirchlichen Grundwerten.

Leitfäden und Handlungsrichtlinien

Zur Sicherstellung eines einheitlichen Qualitätsverständnisses verwenden wir intern abgestimmte Leitfäden und Handlungsanweisungen für pädagogische, organisatorische und entwicklungsbezogene Abläufe. Diese beinhalten u. a. Standards zur Eingewöhnung, Beobachtung und Dokumentation, Partizipation sowie zum Kinderschutz.

8.6.3. Personalentwicklung

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit hängt maßgeblich von der Fachkompetenz und dem Engagement unserer Mitarbeiter*innen ab. Wir legen daher großen Wert auf gezielte Personalentwicklung. Dazu zählen regelmäßige Mitarbeitergespräche, individuelle Entwicklungsziele sowie das Erkennen und Fördern persönlicher Stärken und Potenziale.

Fort- und Weiterbildung

Die kontinuierliche fachliche Weiterbildung aller Teammitglieder ist zentraler Bestandteil unserer Qualitätssicherung. Neben externen Fortbildungen fördern wir auch teaminterne Weiterbildungsmöglichkeiten (z. B. durch Inhouse-Schulungen, pädagogische Tage, Fachdiskussionen). Dabei orientieren wir uns an aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und den Bedürfnissen des Teams.

Teamweiterbildung und Teamentwicklung

Qualitätsentwicklung ist ein kollektiver Prozess. Wir fördern deshalb gezielt die Teamentwicklung durch gemeinsame Reflexionsrunden, Supervision und Teamentwicklungsmaßnahmen. Eine offene Kommunikationskultur, gegenseitige Wertschätzung und klare Strukturen bilden die Basis unserer Zusammenarbeit.

Evaluation und Reflexion

Wir evaluieren regelmäßig unsere pädagogische Arbeit, Organisationsabläufe und die Wirksamkeit unserer Maßnahmen. Dies erfolgt durch strukturierte Reflexion im Team, Auswertung von Beobachtungsbögen sowie durch interne Qualitätszirkel. Ziel ist es, Stärken zu sichern und Entwicklungspotenziale systematisch zu erkennen.

Mitarbeiterbefragung

Zur Qualitätssicherung führen wir in regelmäßigen Abständen anonyme Mitarbeiterbefragungen durch. Die Ergebnisse fließen in unsere Qualitätsentwicklung ein und bieten wichtige Impulse zur Weiterentwicklung unserer Arbeitskultur und pädagogischen Praxis.

8.6.4. Dokumentationssysteme und Planungsinstrumente

Im Kinderhaus Philipp Neri, verstehen wir Bildung als einen ganzheitlichen Prozess, der jedes Kind individuell in seiner Entwicklung begleitet und unterstützt. Um die pädagogische Arbeit transparent und zielgerichtet zu gestalten, nutzen wir

verschiedene Dokumentationssysteme und Planungsinstrumente, die sowohl die Beobachtung als auch die Bildungsdokumentation systematisch strukturieren.

Tagesplan/ Wochenplan

Der Tagesplan/ **Wochenplan** befindet sich derzeit in der Weiterentwicklung und dient dazu, die pädagogischen Angebote und Aktivitäten strukturiert zu dokumentieren. Im Wochenplan wird festgehalten:

- Welche Angebote in der jeweiligen Woche stattgefunden haben
- Welche **Bildungsbereiche** gemäß dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) oder einem anderen einschlägigen Rahmen gefördert wurden
- Welche Ziele die Angebote verfolgten (z. B. Förderung der sozialen Kompetenzen, Feinmotorik, Sprache etc.)
- Reflexionen zur Umsetzung, z. B. was gut gelungen ist oder was verändert werden sollte

So entsteht ein nachvollziehbares Bild der pädagogischen Arbeit und ihrer Ausrichtung an den individuellen Bedürfnissen der Kinder.

Schwerpunktplan

Der Schwerpunktplan ist ein Instrument, mit dem wir thematische oder entwicklungsbezogene Schwerpunkte über einen bestimmten Zeitraum hinweg planen. Diese Schwerpunkte orientieren sich:

- An den Interessen und Bedürfnissen der Kinder
- An aktuellen Beobachtungen aus der Praxis
- An gesellschaftlichen oder religiösen Themen, z. B. Advent, Schöpfung, Feste im Jahreskreis

Ziel des Schwerpunktplans ist es, gezielte Bildungsimpulse zu setzen und Angebote aufeinander abzustimmen, um eine vertiefte Auseinandersetzung mit einem Thema zu ermöglichen.

Projektplanung und Projektpräsentation

Projekte sind ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie fördern nicht nur die Partizipation der Kinder, sondern ermöglichen auch interdisziplinäres Lernen. Die Projektplanung umfasst:

- Themenfindung (häufig aus Kinderinteressen oder Alltagssituationen heraus)
- Zielsetzung und Zielformulierung
- Planung von Materialien, Räumen, Kooperationspartnern
- Zeitliche Strukturierung
- Dokumentation des Projektverlaufs (Fotos, Kinderäußerungen, Werkstücke etc.)

Am Ende eines Projekts steht eine Projektpräsentation, z. B. in Form eines Festes, einer Ausstellung oder einer Präsentation mit Eltern. Dadurch wird nicht nur der Projektverlauf reflektiert, sondern auch die Leistung der Kinder gewürdigt.

Die genannten Instrumente helfen uns im Kinderhaus Philipp Neri, die pädagogische Qualität zu sichern und weiterzuentwickeln. Gleichzeitig ermöglichen sie eine individuelle Förderung der Kinder und die Einbindung der Eltern in den Entwicklungsprozess. Als katholische Einrichtung fließen Werte wie Wertschätzung, Achtsamkeit und Mitgefühl in unsere Arbeit mit ein und spiegeln sich auch in unserer Planung und Dokumentation wider.

8.6.5. Interne Kommunikationsstruktur

Die interne Kommunikation ist ein zentraler Bestandteil der professionellen Zusammenarbeit im Team. Sie fördert die Transparenz, die Qualität der pädagogischen Arbeit und die kollegiale Unterstützung.

Jahresplanung

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres, in der Teamtagung Anfang September, werden zentrale Termine festgelegt. Diese orientieren sich am Kirchenjahr sowie an den Jahreszeiten. Dabei spielen sowohl religiöse Feste als auch naturbezogene Ereignisse eine wichtige Rolle.

Bedürfnisse und Interessen der Kinder

Die Planung berücksichtigt stets die individuellen Bedürfnisse und aktuellen Interessen der Kinder. Kinder als aktive Mitgestalter ihres Alltags ernst zu nehmen, ist ein zentrales pädagogisches Prinzip unserer Einrichtung.

Wöchentliche Planung

Die konkrete Wochenplanung liegt in der Verantwortung des jeweiligen Gruppenteams. Sie wird dem Entwicklungsstand der Kindergruppe und dem aktuellen pädagogischen Thema angepasst.

Situative Planung

Neben der langfristigen und wöchentlichen Planung werden auch kurzfristige und situativ auftretende Ereignisse flexibel in die pädagogische Arbeit integriert. So bleibt das pädagogische Handeln lebendig und Kind zentriert.

Reflexion der pädagogischen Arbeit

Die pädagogische Arbeit wird regelmäßig reflektiert, um die Qualität der Betreuung und Bildung kontinuierlich weiterzuentwickeln. Ziel ist es, den Kindern ein anregendes, wertschätzendes und förderliches Umfeld zu bieten.

Teambesprechung

- **Turnus:** Alle zwei Wochen, dienstags
- **Zeitpunkt:** Nach Schließung der Einrichtung, ab 15:30 Uhr
- **Dauer:** Zwei Stunden

Inhalte der Teambesprechung:

- Weitergabe aktueller Informationen (organisatorisch und pädagogisch)
- Planung von Festen, Aktionen und Terminen
- Fallbesprechungen zu einzelnen Kindern (z. B. pädagogisches Vorgehen, Förderbedarf)
- Kollegialer Austausch zur Qualitätssicherung und zur Reflexion des pädagogischen Handelns

8.6.6. Externe Kommunikationsstruktur

Die externe Kommunikation dient dem transparenten Austausch mit den Eltern sowie der Darstellung des Kinderhauses in der Öffentlichkeit.

PR-Auftritt

- **Internetseite:** Darstellung der Einrichtung, pädagogisches Konzept, Teamvorstellung, Kontaktinformationen
- **Kita-App:** Zentrale Kommunikationsplattform zwischen Einrichtung und Eltern

Kita-App – Funktionen und Nutzung

- **Registrierung:** Eltern erhalten zu Beginn der Eingewöhnung Zugang zur App
- **Kinderprofil:** Erfassung der Buchungs- und Abholzeiten sowie der Anwesenheit
- **Kalender:** Aktuelle Termine, Feste, Programme und Veranstaltungen sind dort einsehbar
- **Elternkommunikation:**
    - Entschuldigung des Kindes bei Abwesenheit
    - Möglichkeit, direkte Nachrichten an das Team zu senden

Die App fördert den schnellen und unkomplizierten Informationsfluss und ermöglicht eine zeitgemäße Kommunikation mit den Familien.

Wir möchten Eltern und anderen interessierten Personen einen Einblick in unsere Arbeit gewähren, deshalb gehört zur Öffentlichkeitsarbeit:

- die Veröffentlichung unserer Konzeption
- die Zusammenarbeit mit der Presse
- Elternbriefe und Aushänge
- Teilnahme am Leben in der Pfarrei

- Teilnahme am Leben in der Gemeinde

8.7. Gesetzliche Grundlagen

Die Arbeit im Kinderhaus Philipp Neri basiert auf einem klar definierten gesetzlichen Rahmen. Dieser gewährleistet die Qualität und Sicherheit der pädagogischen Betreuung sowie die Rechte und den Schutz aller Beteiligten – insbesondere der Kinder.
Im Zusammenwirken mit dem Träger Nerianerinstitut, Stiftung in Aufhausen wurde das nachfolgende Handlungskonzept von den Mitarbeitenden der Einrichtung Kinderhaus Philipp Neri erstellt. Eine verbindliche Umsetzung ist unabdingbar. Jeder Mitarbeitende verpflichtet sich, sich mit den festgeschriebenen Handlungsanweisungen, Haltungen und Vorgaben auseinanderzusetzen, diese regelmäßig zu reflektieren und weiterzuentwickeln.
Im Folgenden sind die wichtigsten rechtlichen Grundlagen aufgeführt, die unser pädagogisches Handeln bestimmen:

Grundgesetz
Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland bildet die oberste rechtliche Grundlage. Besonders Artikel 1 (Würde des Menschen), Artikel 2 (freie Entfaltung der Persönlichkeit) sowie Artikel 6 (Schutz von Ehe und Familie) sind für unsere Arbeit von zentraler Bedeutung. Wir achten und fördern die individuellen Rechte und Freiheiten jedes Kindes und jeder Familie.
Sozialgesetzbuch – Achtes Buch (SGB VIII)
Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) regelt die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und ist die zentrale gesetzliche Grundlage für unsere Arbeit. Besonders wichtig ist dabei § 45 SGB VIII, der die Voraussetzungen für die Betriebserlaubnis einer Kindertageseinrichtung festlegt. Diese beinhaltet unter anderem Anforderungen an die personelle, räumliche, pädagogische und hygienische Ausstattung.

Bayerisches Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG)
Das BayEUG definiert grundlegende Bildungs- und Erziehungsziele in Bayern und ist für unsere pädagogische Ausrichtung maßgeblich. Es betont die Verantwortung von Bildungseinrichtungen, zur Persönlichkeitsentwicklung, Wertebildung und sozialen Integration beizutragen.

Integrationsgesetz
Das Kinderhaus Philipp Neri steht für Vielfalt, Inklusion und Teilhabe. Das Integrationsgesetz stärkt die gesellschaftliche Teilhabe aller Kinder – unabhängig von Herkunft, Sprache, Religion oder besonderen Bedürfnissen. Unser pädagogisches Konzept setzt sich aktiv für eine gelingende Integration ein.

Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG)
Die Sicherheit und Gesundheit aller Mitarbeitenden sind durch das Arbeitsschutzgesetz geregelt. Es verpflichtet uns zu Maßnahmen zur Unfallverhütung, zur Gestaltung sicherer Arbeitsbedingungen und zur Förderung der Gesundheit am Arbeitsplatz. Auch bei der Gestaltung der Räume und der Auswahl von Materialien legen wir großen Wert auf Sicherheitsaspekte.

Datenschutz
Für das Kinderhaus gilt das Gesetz über den kirchlichen Datenschutz (KDG) und die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen. Die Beschäftigten des Kinderhauses und die Beauftragten sind zur Diskretion und Einhaltung der Datenschutzbestimmungen verpflichtet und behandeln ihre Angelegenheiten und Daten vertraulich, soweit sie nicht aufgrund einer rechtlichen Bestimmung oder mit ihrer Zustimmung offengelegt werden können bzw. müssen. Weitere Informationen zum Datenschutz sind der Information zur Datenverarbeitung im Betreuungsvertrag und in der Kita-Ordnung zu entnehmen.

§ 45 SGB VIII - Betriebserlaubnis
Der Träger einer Kindertageseinrichtung benötigt eine Erlaubnis für den Betrieb der Einrichtung. Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist anzunehmen, wenn:

- Ein Konzept zum Schutz vor Gewalt entwickelt, angewendet und regelmäßig überprüft wird.
- Die Rechte und das Wohl der Kinder in der Einrichtung gesichert sind.
- Geeignete Verfahren zur Selbstvertretung und Beteiligung der Kinder sowie Möglichkeiten zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten sowohl innerhalb als auch außerhalb der Eirichtung nachweislich vorhanden sind.

8.8. Umsetzung gesetzlicher Vorgaben

8.8.1. Sicherheit

Umsetzung gesetzlicher Vorgaben und Sicherheit
Im Kinderhaus Philipp Neri hat die **Sicherheit der Kinder, Mitarbeitenden und Besucher oberste Priorität**. Die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben ist fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit und organisatorischen Abläufe.

Verantwortlichkeiten und Qualifikationen
Für sicherheitsrelevante Bereiche sind in unserer Einrichtung spezifische Verantwortlichkeiten festgelegt:

- Eine **Sicherheitsbeauftragter** überwacht die Einhaltung der sicherheitsrelevanten Bestimmungen im Haus.
- Ausgebildete Ersthelfer*innen stehen jederzeit für Notfälle zur Verfügung.
- Brandschutzhelfer*innen sorgen für Sicherheit und Orientierung im Brandfall.

Fortbildungen und Belehrungen
Das gesamte pädagogische Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen und Unterweisungen teil:

- Alle zwei Jahre wird ein Erste-Hilfe-Kurs für das gesamte Team durchgeführt, um Handlungssicherheit in Notfällen zu gewährleisten.
- Zusätzlich finden jährliche Sicherheits- und Hygienebelehrungen statt, um das Wissen zu aktuellen Vorschriften und Maßnahmen aufzufrischen.

Durch diese Maßnahmen stellen wir sicher, dass unser Kinderhaus ein geschützter und verlässlicher Ort für alle Kinder und Erwachsenen ist.

8.8.2. Beobachtung und Dokumentation

Jedes Kind hat während seiner gesamten Krippen- bzw. Kindergartenzeit eine Portfolio-Mappe, in der die Entwicklung des Kindes mit Bildern, Texten und eigenen Werken dokumentiert wird. Diese Ordner können von den Eltern eingesehen werden und werden am Ende der Krippen- bzw. Kindergartenzeit mit nach Hause gegeben.

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung und die Dokumentation der Kinder in verschiedenen Stadien ihrer Entwicklung.
Hierfür werden entwicklungsbezogene Beobachtungsbögen geführt.
Entwicklungsschritte und Interessen der Kinder werden somit für die Erzieherin und für die Eltern transparent. Außerdem dienen Beobachtungen als Grundlage für Elterngespräche, für die Zusammenarbeit mit Fachdiensten und für die pädagogische Zielsetzung für jedes einzelne Kind und die Gruppe.

Für die Beobachtung und Dokumentation werden neben den eigenen Beobachtungsmethoden folgende Beobachtungsbögen verwendet:

- in der Kinderkrippe: Entwicklungsbeobachtungen – und Dokumentation nach Petermann

- im Kindergarten: Seldak - für Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufgewachsenen Kindern.

  Sismik - für Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrationskindern im Kindertageseinrichtungen.

8.8.3. Inklusions- und Integrationshilfen

Vorkurs Deutsch

Sprachkompetenz ist die Grundlage für gesellschaftliche Teilhabe, Integration und Chancengerechtigkeit. Sprachkompetenz zählt dementsprechend zu den Schlüsselqualifikationen und ist wesentliche Voraussetzung für den schulischen und beruflichen Erfolg. Von entscheidender Bedeutung ist die Qualität der frühen Bildung und Erziehung. Die Sprachförderung muss nicht nur möglichst früh beginnen, sondern maßgebend ist die Schaffung von möglichst vielfältigen Sprechanlässen. Die Kindergärten haben nach dem Bayrischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) den Auftrag, besondere Sprachfördermaßnahmen für Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen vorzusehen Voraussetzung hierfür ist, dass die Erzieher/innen einen solchen besonderen Sprachförderbedarf zuverlässig feststellen. In aller Regel verschaffen sich die pädagogischen Fachkräfte entwicklungsbegleitend, durch die Verwendung des Bogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen" (SISMIK), die erforderlichen Kenntnisse über den individuellen Sprachstand der Kinder. Der Sprachstand von den Kindern wird in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres festgestellt. Kinder, die nach der Sprachstanderhebung über unzureichende Deutschkenntnisse verfügen erhalten in der Kindertageseinrichtung eine besondere Sprachförderung und im letzten Kindergartenjahr eine Sprachförderung im Kindergarten und in der Schule.

Wir bieten Inklusions- und Integrationshilfe für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf an, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am Gruppengeschehen zu ermöglichen. Dabei arbeiten wir eng mit den Eltern, Fachdiensten und dem Träger zusammen.
Im Rahmen der Eingliederungshilfe gemäß § 35a SGB VIII unterstützen wir Kinder mit (drohender) seelischer, körperlicher oder geistiger Behinderung. Grundlage dafür ist ein individueller Hilfeplan, der gemeinsam mit allen Beteiligten erstellt und regelmäßig überprüft wird.
Unsere pädagogischen Fachkräfte orientieren sich an den Prinzipien der Partizipation, Achtsamkeit und ganzheitlichen Förderung. Ziel ist es, jedem Kind unabhängig von seiner Ausgangslage eine bestmögliche Entwicklung in sozialer, emotionaler, kognitiver und körperlicher Hinsicht zu ermöglichen.

8.8.4. Schutzauftrag

„Eine Trägervereinbarung gemäß § 8a SGB VIII zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung besteht zwischen dem Kinderhaus Philipp Neri und der Nerianerinstitut-Stiftung in Aufhausen als verantwortlichem Träger."

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Unser Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ist im SGB VIII § 8a festgelegt. Konkretisiert für unsere Einrichtung wird dieser Paragraph in der Ausführungsverordnung des BayKiBiG § 3 Kinderschutz. Darin heißt es unter anderem.

(1) Werden in der Kindertagesstätte Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt. Hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen.

(2) Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.

Handlungsleitfaden bei Kindeswohlfährdung

Wenn in der Einrichtung der Verdacht auf eine akute Kindeswohlgefährdung besteht – beispielsweise durch Hinweise auf körperliche Misshandlung, sexuellen Missbrauch, schwere Vernachlässigung oder eine unmittelbar gefährdende Situation (z. B. Abholung durch stark alkoholisierte Eltern) -, steht der Schutz des Kindes an erster Stelle. In einem solchen Fall sind die pädagogischen Fachkräfte verpflichtet, sofort zu handeln.
Zunächst muss die akute Gefährdung durch die beobachtende Fachkraft wahrgenommen und erst genommen werden. Jegliche Anzeichen oder Aussagen des Kindes, die auf eine unmittelbare Gefahr hindeuten, sind sachlich und ohne Interpretation zu dokumentieren. Dabei ist drauf zu achten, dass das Kind nicht alleine gelassen wird und durch eine vertraute Person emotional stabilisiert wird.
Die Einrichtungsleitung ist unverzüglich zu informieren, um gemeinsam das weitere Vorgehen zu koordinieren. Sollte die Leitung nicht erreichbar sein, liegt die Verantwortung zur Einleitung von Sofortmaßnahmen bei der anwesenden Stellvertretung.
Liegt eine unmittelbare Gefahr vor, erfolgt unverzüglich die Kontaktaufnahme mit dem zuständigen Jugendamt. Ist diese außerhalb der Dienstzeiten nicht erreichbar, ist alternativ die Polizei zu benachrichtigen. Dabei gilt: In Fällen akuter Gefährdung,

bei denen kein zeitlicher Aufschub möglich ist, darf und muss direkt die Polizei eingeschaltet werden, um das Kind zu schützen.
Die Meldung an die Behörde enthält alle relevanten Informationen: Wer meldet, was beobachtet wurde, welche akute Gefahr besteht und welche Maßnahmen bereits intern getroffen wurden. Es ist besonders wichtig, dass diese Meldung nicht auf Verdacht, sondern auf eine konkrete Einschätzung einer akuten Gefährdung basiert. Die Entscheidung zur Meldung sollte möglichst im Team abgesprochen werden, sie darf aber im Zweifel nicht verzögert werden, wenn das Kindeswohl unmittelbar bedroht ist.
Nach Einleitung er Sofortmaßnahmen und Weitergabe an die zuständigen Stellen verbleibt die Kindertagesstätte in der Verantwortung, das Kind weiterhin zu begleiten und zu stabilisieren. Gleichzeitig ist eine lückenlose Dokumentation aller Beobachtungen und getroffenen Entscheidungen sicherzustellen. Im Anschluss wird die Situation im Team reflektiert und gegebenenfalls Supervisor oder externe Beratung in Anspruch genommen, um die pädagogischen Fachkräfte zu entlasten und die Qualität des Vorgehens zu sichern.
Der Umgang mit akuter Kindeswohlgefährdung erfordert schnelles, verantwortungsvolles Handeln im Sinne des Kindes. Das Schutzkonzept der Einrichtung stellt hierfür klare Abläufe bereit und verpflichtet alle Mitarbeitende zur konsequenten Umsetzung.

„Im Kinderhaus Philipp Neri liegt ein institutionelles Schutzkonzept gemäß den gesetzlichen Vorlagen und den Richtlinien der katholischen Kirche vor; es beinhaltet konkrete Verfahrenswege, Zuständigkeiten sowie dokumentierte Handlungsleitlinien zum Schutz der Kinder."

9. Impressum

An der Erstellung der vorliegenden Konzeption war beteiligt: G. Schnabl
an der Überarbeitung: G. Schnabl, L. Koller, A. Süper, A. Meißner;
Überarbeitung: D. Hartmann, E. Michl-Reitinger
erneute Überarbeitung: C. Troll

Kinderhaus Philipp Neri
Seidenbuschstr. 16
93089 Aufhausen
Tel.: 09454 – 239
E-Mail: kita.aufhausen@bistum-regensburg.de

Stand: September 2025

nächste Überarbeitung: September 2026